

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

273 (21.11.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1051859](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1051859)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Anzeiger

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 273.

Sonntag, den 21. November 1886.

XII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 19. Nov. Se. Maj. der Kaiser nahm heute militärische Meldungen entgegen und hörte dann verschiedene Vorträge, darunter den des Generalintendanten Grafen Hochberg und des Staatsministers v. Bötticher. Nachmittags stattete das Kronprinzliche Paar dem Kaiser einen Besuch ab.

Se. Maj. der Kaiser litt vorgestern an einer acuten Heiserkeit, in Folge derer die Ärzte völlige Ruhe angeordnet hatten; deswegen zog die Wache am Mittag ohne klingendes Spiel an dem kaiserlichen Palais vorüber. Da dieser Vorfall bei denen, die den hohen Herrn zur Mittagszeit zu sehen gewöhnt sind, um ihm ein begeistertes Hoch zu bringen, ernste Besorgnisse erweckt und sich die Gerüchte von einem ernstern Unwohlsein rasch verbreitet hatten, so harrete heute Mittag zu derselben Zeit eine nach Tausenden zählende Menschenmenge in stummer und banger Erwartung vor dem Palais, ob sich heute das geliebte Angesicht an dem historischen Gitterfenster zeigen werde. Die Wache nahte, mit klingendem Spiel zog sie an dem Fenster vorbei; da durchzitterte ein donnerndes, nicht endenwollendes Hurrah die Luft; der Kaiser stand am Fenster, frisch und gesund; das huldvollste Lächeln belebte seine Züge.

Heute früh ist die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria aus München hier eingetroffen und vom Kronprinzen am Bahnhof empfangen worden.

In der heutigen Bundesrats-Sitzung war der wesentlichste Gegenstand der Tagesordnung die Beschlußfassung über den Entwurf wegen Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen. Im Uebrigen handelt es sich überwiegend um Berichterstattungen über Etatspositionen. Die Septennatsvorlage steht bereits auf der Tagesordnung einer morgen anberaumten Plenarsitzung des Bundesrats.

Wie es gerüchweise heißt, ist dem bekannten socialdemokratischen Stadtverordneten Gödrki der Ausweisungsbefehl zugegangen.

Die „Post“ schreibt: Es scheint sich zu bestätigen, daß betreffs des Ordensgesetzes bestimmte Vereinbarungen zwischen unserer Regierung und dem Vatican noch nicht getroffen worden. Glaubwürdig erscheint, daß bezüglich der Anzeigepflicht bei bischöflichen Ernennungen und des staatlichen Einspruchsrechts bereits Feststellungen stattgefunden, doch möchten wir bezweifeln, daß die Regierung sich verpflichtet hat, ihr Einspruchsrecht auf einen bestimmten Grund, wie z. B. auf den Fall „politischer Umtriebe“, zu beschränken.

Die Militärvorlage enthält eine geringe Erhöhung der Friedenspräsenz, setzt aber die Erhöhung der Ausgaben um 40 Mill. vorans; die Ausschüsse des Bundesrats ernährigten die Ausgaben des Militäretats um 3 Millionen durch Herabsetzung der Naturalienpreise.

Wie man hört, soll der Fürst von Mingrelia die Bezeichnung zur bulgarischen Fürstenwahl angenommen haben, seine Bezeichnung bei den Mächten Seitens der russischen Regierung in irgend einer Form nebst der bezüglichen Anfrage dürfte daher bevorstehen, falls nicht schon erfolgt sein.

Herr Dr. von Stephan hat nun auch für die Bauten der Post angeordnet, daß von den Bauanschlägen, Zeichnungen u. s. w. alle Fremdwörter fernzuhalten und auch die Fachausdrücke der deutschen Sprache möglichst anzupassen sind. Eine weitere Anordnung geht dahin, bei den zur Zuweisung für das Publikum dienenden Aufschriften in den Post- und Telegraphengebäuden, soweit dies noch nicht geschehen ist, gleichfalls deutsche Bezeichnungen ausschließlich zur Anwendung zu bringen. So sollen beispielsweise die allgemeine mißbrauchten Fremdwörter Korridor, Etage, Poitier u. s. w. durch die deutschen Bezeichnungen Gang, Geschloß, Pförtner ersetzt werden. Bei den Berliner Bauten ist diese Anordnung bereits überall zur Durchführung gelangt.

Die Berliner Socialdemokraten lehnen sich gegen die socialdemokratische Reichstagsfraktion auf, indem sie im Gegensatz zu der Erklärung der Fraktion im Züricher „Socialdemokrat“ erklären, „daß sie den „Socialdemokrat“ nach wie vor als alleiniges offizielles Parteiorgan betrachten und ihre Kundgebungen nach wie vor durch dasselbe veröffentlicht werden.“ Im Anschluß hieran sprechen die Berliner Parteigenossen ihre Meinung dahin aus, daß die Verlegenheitsituation, die durch Erlass des Sozialistengesetzes geschaffen worden ist, endlich beseitigt, d. h. die Parteileitung nicht mehr ausschließlich durch die Fraktion resp. den Fraktionsvorstand gehandhabt werde. Das bisherige Verhältnis hat mannigfache Uebelstände, die dem demokratischen Charakter der socialdemokratischen Partei nicht entsprechen, mit sich gebracht. In welcher Weise eine Aenderung zu treffen ist, darüber kann der nächste Kongreß berathen. Mögen die Genossen allerorts inzwischen die Frage unter sich erörtern. Die Berliner Parteigenossen können nicht unterlassen, der Fraktion ihre energische Mißbilligung darüber auszusprechen, daß sie die

Einberufung eines Kongresses in diesem Jahre veräußert hat. Ein Kongreß war nothwendig, um, abgesehen von allem Anderen, die Frage zu erörtern, wie weit die parlamentarische Aktion der socialdemokratischen Fraktion im Reichstage zu geben hätte. So erscheint den Berliner Genossen die Vetheiligung der socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten an den Kommissionen, mit alleiniger Ausnahme der Wahlprüfungs-Kommission, sehr überflüssig und nur geeignet, den Glauben wachzurufen, als meine die socialdemokratische Partei, durch Verhandlungen und Kompromisse mit den herrschenden Klassen die Sache der proletarischen Revolution zu fördern. Die Beauftragten.“ — Es ist nicht ersichtlich, ein wie großer Theil der Berliner Socialdemokraten hinter den „Beauftragten“ steht.

Nach einer Nachricht des „B. L.“ hat der angekündigte Abbruch der russisch-diplomatischen Beziehungen in Wien vorläufig keineswegs einen alarmirenden Eindruck gemacht; mehrfach wird derselbe lediglich als Maskirung der Abberufung des General Kaulbars aufgefaßt. Daraus, daß Kaulbars erklärte, Rußland könne mit der gegenwärtigen bulgarischen Regierung keine Beziehungen unterhalten, wird gefolgert, daß Rußland gegen das Land nichts unternehmen werde. Die Gesamtlage wird kaum als verschärft betrachtet. Jedenfalls werde Rußland endlich irgend welchen positiven Schritt unternehmen müssen.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß dort schon ein neuer bulgarischer Kriegsminister designirt, daß eine große Anzahl russischer Offiziere für die bulgarische Armee ausersuchen seien. In der „Köln. Ztg.“ macht ein Berliner Offizier darauf aufmerksam, daß die Durchführung derartiger Maßnahmen mit Rußlands Erklärungen unvereinbar sei, nach welchen eine ausschließliche Schutzherrschaft Rußlands in Bulgarien jedenfalls dem Berliner Frieden widerspräche.

Das „Journal des Debats“, welchem wir kürzlich einen sorgfältig aufgestellten Vergleich zwischen den Kräften der englischen und französischen Marine entnahmen, veröffentlicht heute eine Fortsetzung unter dem Titel: „Die deutsche und die französische Marine.“ Im Jahre 1856, so beginnt dieselbe, „unmittelbar nach dem Krimkrieg, gab es auf den Meeren nur zwei Kriegsflootten, die englische und die französische; die anderen Nationen besaßen nur die Anfänge einer Seemacht und wären außer Stande gewesen, den großartigen Flotten die Stirn zu bieten, welche sich eben vor Sebastopol und Kronstadt entfalteten. Dies hat sich seitdem geändert. Die großen europäischen Mächte haben die Nothwendigkeit erkannt, ihre Militärmacht auf den Ocean zu erwidern, und wenn England noch heute unbestritten die erste Seemacht der Welt ist, so muß Frankreich trachten, nicht den zweiten Rang einzubüßen; denn Deutschland, Oesterreich, Italien und Rußland arbeiten ohne Unterlaß an der Bildung einer mächtigen Marine.“ Der Verfasser des Artikels zählt nun die Schiffe auf, welche Preußen und das deutsche Reich seit 1867 gebaut haben, und fährt dann fort: „Unsere 13 Geschwaderpanzerschiffe sind gewiß den 12 deutschen in jeder Hinsicht überlegen; und ohne die zermalnende Ueberlegenheit zur See von 1870 zu besitzen, darf Frankreich noch ohne Unbescheidenheit den Anspruch erheben, das Meer gegen Deutschland zu beherrschen. Nachdem wir aber unsere nationale Eigenliebe auf diese Weise gewahrt haben, muß die Frage aufgeworfen werden, ob unser gepanzertes Geschwader im Falle eines Krieges eine ernste Action in den deutschen Meeren auszuüben vermöchte. Im Jahre 1870 konnte der Admiral Bouet-Willamez seine Flotte unbehindert von der Ems bis zu derjenigen der Weichsel spazieren führen, ohne andere Gefahren befürchten zu müssen, als die Sandbänke der Düsse. Heute wäre das anders. Erstlich müßte dieses Becken im Voraus gestrichen werden aus den künftigen Operationsgebieten der französischen Flotten. In der That sind die meisten dortigen deutschen Häfen schon durch ihr Lage unzugänglich und wir hätten minder leichtes Spiel, als 1870. Damals hatte Dänemark den Muth, uns seine volle Sympathie zu bezeugen, und ließ unsere Schiffe in seinen Hafenstädten Vorräthe schöpfen; in einem neuen deutsch-französischen Kriege würde die Neutralität zur See mit äußerster Strenge gehandhabt werden und unsere Schiffe dürften nur noch auf sich selbst zählen. Unsere Flotte wäre, durch die Halbinsel Jütland und die dänischen Inseln im Rücken fast abgeschnitten, den zahlreichen deutschen Torpedoböten preisgegeben und hätte die Zerstörung zu gewärtigen, ohne irgend einen Vortheil für ihr Land. Es scheint daher geboten, daß sie ihre Action im Voraus auf die Nordsee beschränkt, welche drei wichtige Punkte hat: Bremen, Hamburg und Wilhelmshaven. Diesen Kriegshafen anzugreifen, wird keiner Flotte beifallen, es sei denn, daß sie besonderer Vortheile ganz gewiß wäre. Wenn die Deutschen sich auf die Defensiv beschränken und ihre großen Schiffe sparten, um sie im gegebenen Augenblicke auf unsere schon geschwächten Kräfte zu werfen, so ist nicht abzusehen, was unser Geschwa-

der in der Nordsee nützen könnte. Die Deutschen haben die Zahl ihrer Torpedoböten auf 150 festgesetzt. Dank dem im Bau begriffenen Canal, welcher Kiel mit der Nordsee verbinden soll, können ihre Schiffe leicht hier oder in der Ostsee concentrirt werden. Den beständigen Angriffen dieser furchtbaren Vereinigung ausgesetzt, könnte das französische Geschwader sie nur mit Hilfe einer noch beträchtlicheren Anzahl von Torpedoböten zurückwerfen, was heißen will, daß Frankreich sie erst anschaffen müßte. Wenn unser Geschwader nicht siegte, so würde es dem Angriffe unterliegen. Obwohl minder vereinsamt als in der Ostsee, kann es sich also auch in der Nordsee den deutschen Streitkräften gegenüber in einer sehr unvortheilhaften Lage befinden. „Die große Schwäche der französischen Flotte gegenüber der deutschen“, so führt der Verfasser zum Schluß aus, „liegt in der bedeutenden Entfernung von ihrer Operationsbasis; und die Inferiorität Frankreichs wird erst dann aufhören, wenn es am Canal eine Ahebe und einen Kriegshafen hat, welcher an die Stelle desjenigen von Cherbourg tritt. Das französische Geschwader muß in der Nähe der Nordsee einen festen Platz haben, um den Canal, die Häfen von Dunkerque bis Havre gegen die Beschließung zu schützen. Wenn die französische Flotte nichts gegen die deutschen Häfen vermag, so werden die Deutschen ihrerseits weniger versucht sein, etwas gegen die französischen Küstenstädte zu unternehmen, wenn der Kriegshafen des Pas de Calais angelegt sein wird.“

Das nach den Weisungen des französischen Marine-ministers Aube gebaute Eingeschüßboot wird demnächst unter der Leitung des Schiffslieutenants Capion, Ordonanzoffizier und Schwiegersohn des Ministers, probirt werden. Das Boot, ein gewöhnliches Torpedoboot, nur mit einer Kanone von 14 cm Kaliberbreite ausgerüstet, ist 40,5 m lang, 3,8 breit, hat 2 m hintern Tiefgang und verdrängt 74 Tonnenn Raum. Die Maschine soll 560 Pferdekkräfte leisten; die erwartete Schnelligkeit ist 19 Knoten. Das Geschütz sammt Lafette wiegt 5700 kg; die Kosten des Fahrzeuges betragen 265 000 Frs. Bekanntlich will der Minister, falls die Versuche befriedigend ausfallen, den Bau von 50 solcher Eingeschüßer beantragen. Eine andere auf Anordnung Aube's loeben versuchte Neuerung, die der Torpedowurfröhren, hat keine günstigen Ergebnisse geliefert. Die Versuche sind auf den Torpedoböten „Balny“ und „Deroulede“ angestellt worden, die man zu diesem Behufe von Brest nach Toulon übergeführt hat. Die Vorkehrung, die Schleuderröhren zu öffnen, versagte, wie schon bei den großen Uebungen, im gegebenen Augenblick. Sind die Röhren unten am Schiff angebracht, so verstopfen sie sich; sind sie auf dem Verdeck, so verhindern die Schwankungen das Laden und Zielen, und die Waffe ist dem feindlichen Feuer ausgesetzt.

Aus Wladikawkas im Kaukasus wird gemeldet, daß unter den Tschetschenzen ein großer Unfrieden ausgebrochen ist. Schon gegen Ende August erhoben sich dieselben und brachen in die Wohnungen russischer Offiziere ein. Die im Distrikt garnisonirenden Truppen sammelten sich zwar rasch und machten einen Einfall in das Gebiet der Tschetschenzen. Aber der Unfrieden hatte schon eine so furchtbare Form angenommen, um von den Lokaltruppen bewältigt werden zu können. Die Zentralbehörde wurde deshalb um Hilfe angegangen. Mittlerweile waren zwei Bataillone des Regiments Tenginski, sieben Sotnien Kosaken mit einigen Berggeschützen und zwei Batterien aus Wladikawkas, dann das Dragonerregiment Michni-Nowgorod aus Piattigorst und das Regiment Pereslawoff aus Lamerhan-Schura auf dem Kampfsplatz angelangt, wozu noch die an Ort und Stelle befindlichen Lokaltruppen gerechnet werden müssen. Es sind bereits genug Truppen vorhanden, um die Aufständischen zu umzingeln und zu unterwerfen; aber es liegt im Plan der Russen, alle benachbarten Pässe und Schluchten zu besetzen, denn wenn sich der Unfrieden nach den Bergen von Daghestan und darüber hinaus ausbreiten sollte, könnte er alle Stämme des Kaukasus zur Erhebung bewegen. Die Ursache dieser Revolte war der Versuch, die Tschetschenzen gegen ihren Willen und mit Gewalt zum Militärdienst zu zwingen, und er brach aus, als die Behörden die Namen der Mitglieder des Stammes in die Militärlisten einzutragen begannen.

Aus Amerika hat der Telegraph die Trauerkunde vom Tode des seinerzeit viel genannten Präsidenten der Vereinigten Staaten Arthur gebracht. Chester Allan Arthur, geboren 1830 zu Troy im Staate Newyork, studirte die Rechte und wurde 1850 Advokat in Newyork. Auch an der Politik nahm er eifrig Theil und schloß sich den strengen Republikanern an. Als Generalingenieur des Staates Newyork leistete er während des Bürgerkrieges wichtige Dienste. Dafür wurde er 1871 mit dem einträglichen Posten eines Hafentollectors in Newyork belohnt. Als Vorsitzender des republikanischen Staatskomitès erlangte er großen politischen

Einfluß. Im Juli 1880 wurde er auf der republikanischen Nationalkonvention in Chicago zum Vizepräsidenten der Union ernannt und trat am 4. März 1881 neben Garfield sein Amt an. Seine Wahl war ein Zugeständnis der gemäßigten Republikaner an die sogenannten „Stalwarts“, die alten Republikaner, welche durch ihre schamlose Korruption ihre Herrschaft verloren hatten, und eine Entschädigung für die Zurückweisung ihres Kandidaten Grant von der Präsidentschaft. Arthur genoß kein rechtes Vertrauen im Volk und man hegte daher, als Garfield durch das Attentat am 2. Juli 1881 schwer verwundet war, große Besorgnis, daß mit dem Präsidium Arthurs die Grant'schen Mißbräuche in noch schlimmerer Form wiederkehren würden. Wirklich ergriff Arthur nach Garfields Tode am 19. September von dem höchsten Amte der Union Besitz, doch bestätigten seine Regierungshandlungen jene Befürchtungen nicht.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes.

Petersburg, 20. Nov. Dem Regierungsanzeiger zufolge verläßt Kaulbars wegen der Philippopeler Vorgänge heute Morgen Sofia; auch sämtliche russische Konsuln Bulgariens und Ost-rumeliens erhielten Befehl, abzureisen.

Marine.

† Wilhelmshaven, 20. November. Die Briefsendungen zc. für S. M. Schiffsjungen-Schiff „Vize“ sind bis zum 30. d. Mts. nach Barbados (Westindien), vom 1. bis 14. Dezember d. J. nach Dominica (Westindien), vom 15. Dezember d. J. ab und bis 11. Januar n. J. nach St. Thomas (Westindien) zu dirigieren.
Die Unterleutnants zur See Graf von Monts, Graf v. Platen zu Haller und Grillner sind zur Dienstleistung beim 2. Halb-Bataillon des See-Bataillons bis ult. Januar n. J. kommandirt.
Zu einem am 1. Dezember auf S. M. Artillerie-Schiff „Mars“ beginnenden Kursus zur Ausbildung als Zugführer sind kommandirt die Unterleutnants zur See Reuber-Paschowitz, Berninghaus, Behm, Genschmann, Mißke, Gildebrand und Louran.

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 20. November. Es steht im Laufe des nächsten Monats eine Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Kirchenvorstandes unserer evangelischen Zivilgemeinde bevor. Nach § 23 der Kirchenordnungs- und Synodalordnung vom 9. Oktober 1864 scheidet von 3 zu 3 Jahren die Hälfte der für eine 6jährige Amtsdauer gewählten Kirchenvorsteher aus. Bekanntlich ist die Konstituierung des Kirchenvorstandes unserer Zivilgemeinde vor drei Jahren erfolgt. Am 13. Dezember 1883 ward die Wahl der Kirchenvorsteher vorgenommen und am 30. Dezember desselben Jahres wurden die Gewählten in ihr Amt eingeführt. Für jeden der 4 städtischen Bezirke fungieren 3 Kirchenvorsteher, zusammen also 12; außerdem sind für jeden Bezirk 2 Ersatzmänner vorhanden. Da der Kirchenvorstand noch keine 6 Jahre in Funktion, war der Austritt der Hälfte seiner Mitglieder erstmalig durch das Loos zu bestimmen. In einer gestern Abend abgehaltenen Kirchenvorstandssitzung ward die Auslosung in vereinfachter Weise nach Bezirken vorgenommen. Das Resultat war, daß die Vertreter für den ersten und zweiten Bezirk auszuscheiden haben und durch Neuwahlen ersetzt werden müssen. Die Auscheidenden sind im ersten Bezirk die Herren Kaufmann M. F. Tapfen, Kaufmann F. A. Menke und Hotelier A. Thomas. Im zweiten Bezirk scheidet aus die Herren Rektor Gehrig, Kaufmann Brodskmidt und Redakteur Breitshädel. Da durch das Ausscheiden je eines Kirchenrathmitgliedes in beiden Bezirken je ein Ersatzmann in den Vorstand eingetreten ist, waren zur Zeit noch Ersatzmänner für den 1. Bezirk Herr Töpfermeister L. Rütke, für den 2. Bezirk Herr Unternehmer M. Wegener.

* Wilhelmshaven, 20. Nov. Heute Abend wird der Verein „Humor“ im Kaisersaal eine Winterfestlichkeit abhalten. Es werden zwei Theaterstücke zur Aufführung gelangen. Nach der Abendunterhaltung folgt Ball.

Der hiesige Veteranen-Verein findet sich heute Abend ebenfalls zu einer Frier im C. Oberwurtel'schen Saal zusammen. Es gilt die Begehung des Stiftungsfestes.

* Wilhelmshaven, 20. Nov. Unsere Marinekapelle wird morgen Nachmittag im Parkrestaurant wieder ein großes Streichkonzert abhalten. Abends wird ein Konzert in der Wilhelmshalle stattfinden.

* Wilhelmshaven, 20. November. In unserem Theater kam gestern als vorletzte Vorstellung Kneifels Lustspiel „Die Tochter der Hölle“ zur gelungenen Aufführung. Es ist ein Intrigenstück mit verschiedenen äußerst fesselnden Szenen und stellenweise brillantem Dialog, jedoch nicht besonders reich an glücklichem Humor. Sehr wirkungsvoll durchgeführte Rollen hatten inne Herr Wilhelm als v. Kofrau, Herr Hanno als Warnberg, Herr Gabriel als Kandidat und Herr Pree als Gallapfel, sowie die Damen Diez und Wilhelmy.

Morgen Sonntag giebt die Gesellschaft des Fürstl. Hoftheaters hier ihre Abschiedsvorstellung mit dem renommirten Schauspiel „Die Kangan“ von Erkman-Chatrion“, das wir zum Besuch bestens empfohlen halten, umso mehr, als die thätige und kunstverständige Direktion des Herrn de Nolte den Dank und die Anerkennung des hiesigen theaterliebenden Publikums sich in reichem Maße durch die vielen genussreichen Stunden verdient hat, welche sie uns geboten. Möge darnach die Schlussvorstellung morgen recht zahlreich besucht sein. Das Theater geht von hier nach Remscheid. Hoffen wir aber, die Gesellschaft im nächsten Jahre wieder bei uns zu sehen.

Wilhelmshaven. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ und andere Blätter erinnern daran, daß der Kaiser und die Kaiserin eine Ehejubiläums-Medaille gestiftet haben, die an würdige, einer Unterthänigkeit nicht bedürftige Ehepaare in Preußen und in den Reichslanden zur Erinnerung an die Feier ihrer goldenen oder diamantenen Hochzeit verliehen wird. Es scheint, als ob in neuerer Zeit Bewerbungen um diese Medaille stattgefunden haben, die nicht berücksichtigt werden konnten, und daß deshalb für gut befunden worden ist, die für die Verleihung maßgebenden Grundsätze in Erinnerung zu bringen. An Angehörige außerpreussischer Staaten Deutschlands, mit Ausnahme der Reichslande Elsaß-Lothringen und der Freien Städte, wird die Medaille der Regel nach gewährt. Die Medaille soll nur solchen Ehepaaren zu Theil werden, welche sich stets durch einen sittlich reinen, friedlich frommen Wandel ausgezeichnet und sonach in einer über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Weise durch ihr eheliches Leben, wie auch durch einen

häuslichen wirtschaftlichen Sinn vor Anderen sich besonders hervorgethan haben, so daß sie durch eine solche musterhafte Führung als ein Vorbild in der Gemeinde betrachtet werden können. Es soll aber eine Berücksichtigung solcher Ehepaare ausgeschlossen sein, deren Jubelfeier bereits stattgefunden hat.

Wilhelmshaven. Was sind Eingeseffene nach § 35 des hannoverschen Wegegesetzes? Ein Kläger, welcher seinen Wohnsitz in N. im Königreich Württemberg hat, ist in J., Landkreis Emden, von dem Einkommen aus seinem dort belegenen Grundstz zur classificirten Einkommensteuer veranlagt und nach Maßgabe seiner Einkommensteuer zu den Wegeverbandsumlagen des Landkreises Emden für das Jahr 1885/86 mit 93 M. 70 Pfg. herangezogen. Nach vergeblichem Einspruch hat er beim Bezirksauschuß zu Aurich auf Freilassung von der Abgabe geklagt und ein ihm günstiges Erkenntniß erlangt. Diese Entscheidung wurde auf Revision des beklagten Kreisauschusses (vergl. § 19 der hannoverschen Kreisordnung vom 6. Mai 1884) von dem Obergerichtsgericht bestätigt. In dem vom letztgedachten Gerichte abgegebenen Erkenntniß wird in eingehender Begründung — welche sich namentlich auf den Wortlaut und die Bedeutung des gedachten Ausdrucks „Eingeseffene“ (nicht „Angeeseffene“) und die Entstehungsgeschichte des § 35 stützt — dargelegt, daß der Sinn des § 35, soweit derselbe für den vorliegenden Fall in Betracht kommt, völlig klar gestellt sei. Einerseits dürfte das Wort „Eingeseffene“ nicht auf die (nach § 35 cit. für den im Wegeverbandsbezirke belegenen Grundbesitz als solchen zur Berücksichtigung gelangende) Grund- und Gebäudesteuer, sondern nur auf die persönlichen directen Steuern bezogen werden; andererseits gehören zu den „Eingeseffenen“ nur solche Personen, welche innerhalb des Bezirks wohnen. Dabei wird noch ausdrücklich hervorgehoben, daß an der hiernach anzunehmenden Abgrenzung des Kreises der Beitragspflichtigen durch das (spätere Abänderungs-) Gesetz vom 12. März 1886 (G.-S. S. 225) nichts geändert sei. Erkenntniß des Obergerichts vom 31. Mai 1886.

† Bant, 20. November. Die vor einigen Tagen von der Weide bei Marienfel gestohlene schwere hochtragende Kuh, dem Landwirth J. H. zu Sander-Seedeich gehörig, auf deren Wiebererlangung laut Bekanntmachung im Tageblatt eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt war, ist gestern durch die eifrigen Bemühungen unserer Gensdarmrie in einem Anwesen zu Sedan ausfindig gemacht worden, als bereits alle Veranstellungen getroffen waren, das Thier zu schlachten. Die Thäter, zwei noch jugendliche Burken, wurden sofort verhaftet und sind heute ins Gefängniß nach Jever abgeführt worden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

ny. Fedderwarden, 19. Nov. Der „Gesellige Verein Fedderwarden“ brachte uns heute in seinem Vereinslokal bei Gastwirth Ohnstedt den ersten genussreichen Abend. Es kam zur Aufführung: 1. „Jeder Pott findet seinen Dedel“, plattdeutsches Lustspiel in 1 Akt von A. Zück; 2. „Der Nasenstüber“, Pöffe in 3 Akten von Ernst Raupach. Beide Stücke wurden mit großem Beifall aufgeführt, besonders das plattdeutsche Stück war so recht zum Lachen. Nach der Aufführung wurde das Tanzbein noch bis zum Morgen in Thätigkeit gesetzt. Hoffen wir, daß der nächste gemüthliche Abend nicht zu weit hinausgelegt wird.

* Giddens, 19. November. Auf der heute abgehaltenen Treibjagd wurden 154 Hasen und einige Rebhühner erlegt.

Von der Ems, 17. Nov. Das Landesdirektorium der Provinz Hannover beabsichtigt, im Groß-Füllener Hochmoore bei Meppen eine zusammenhängende Fläche anzukaufen, dieselbe durch Korrigenden kultiviren zu lassen und einen Theil davon in Form von Rentengütern an Kolonisten zu überweisen. Ein anderer Theil soll für die Zwecke der Errichtung einer Korrigendenanstalt dafelbst Verwendung finden. Man hofft, daß schon dem nächsten Provinziallandtag eine bezügliche Vorlage zugehen wird. Auf Veranlassung des Dirigenten der Moorveruchsstation, Abteilung Emsland, Hrn. Dr. Salsfeld in Lingen, sind an verschiedenen Orten des Emslandes Versuche mit künstlichen Düngstoffen, als Thomasschlacke und Kainit, gemacht worden, und zwar mit recht gutem Erfolge, so daß die Versuche mehr und mehr ausgedehnt werden. — In Werlte, Kreis Hümmeling, ist ein Produzentenverein gegründet worden, der sich dem in Lönningen bestehenden gleichnamigen Verein angeschlossen hat. Der Produzentenverein besorgt für seine Mitglieder den direkten Verkauf des Viehes auf den Viehmärkten in Köln und Dinslaken, so daß der Verkauf vortheilhafter ist, als wenn solcher durch die sogenannten Zwischenhändler geschieht und auch manche Unannehmlichkeiten mit letzteren vermieden werden. Der Lönninger Verein zählt einige hundert Mitglieder.

Norderney. Der vorliegende, am 1. Oktober abgeschlossene Jahresbericht der Diakonissen-Anstalt zur Pflege strophulöser Kinder zu Norderney giebt ein äußerst günstiges Bild von dem segensreichen Wirken der Anstalt. Außer einer großen Zahl von Ferienkolonisten aus der Stadt Hannover waren während der Saison Kinder aus Bremen, Sachsen, Westfalen und der Rheinprovinz in der Anstalt anwesend und der Andrang ein so sehr großer, daß längst nicht alle aufgenommen werden konnten. Das größte Kontingent stellte die Provinz Hannover, und in dieser der Regierungsbezirk Aurich. Bei sämtlichen Kindern war ein erfreulicher Erfolg der Kur, so weit sich derselbe beim Abgang übersehen ließ, festzustellen; hatte doch ein Knabe in 14 Tagen 6 Pfund, ein anderer in derselben Zeit 5 Pfund zugenommen. Die kleinen, mit dem Klimawechsel verbundenen Unpäßlichkeiten wurden leicht überwunden, von den Kranken- und Isolirstuben brauchte kein Gebrauch gemacht zu werden. Die Zahl der verpflegten Kinder betrug während der Monate Juni, Juli, August und September insgesammt 148. Von diesen verweilten die meisten vier, eiliche sechs Wochen, einige noch länger in der Anstalt.

Bremen. Am Freitag Abend hat sich die Oberweser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft endgiltig konstituirte und zunächst ihren Aufsichtsrath gewählt. Das Kapital beträgt 700,000 M. Man hofft, im nächsten Frühjahr mit dem Betriebe beginnen zu können.

Bermischtes.

— In der Nähe von Guttenberg in Obersachsen hat man dieser Tage den Waldheger des Königs von Sachsen,

Gonschior, im Walde todt aufgefunden. Das Schießen auf Menschen gehört, meint die „V. Z.“, zu den leidigen Gewohnheiten, die sich im Wechselverehr zwischen Forst- und Wildschützen, die hier bandenweise auftreten, eingebürgert haben. So wird denn auch nicht bezweifelt, daß die Ladung von gehacktem Blei und Rehpösten, die sich in des Waldhegers Lunge fand, von Wildschützen herrührte. Im Großstrehliger Kreise sollte vergangene Woche der Waldheger in Schironowiz von zwei Wildschützen erschossen werden. Sie hatten sich verabredet, den Beamten zu beschleichen und ihn niederzustrecken, wollten sich aber, um in der Dunkelheit nicht etwa aufeinander zu schießen, durch ein verabredetes Zeichen benachrichtigen, wenn sie einander nahe kämen. In dem Eifer, den gehakten Heger niederzuschießen, hatte jedoch der eine Wildschütz nicht abgewartet, bis der andere das Zeichen gab, und schwer verwundet sank der andere nieder.

— Berlin, 17. Nov. Die Berliner Polizei hat eine Anzahl von Exemplaren eines aufreizenden socialdemokratischen Flugblattes mit Beschlag belegt. Die abgefangenen Exemplare (nach der einen Lesart 8000, nach der anderen nur 3—4000) wurden, nach der „Voss. Ztg.“, bei einem Vertrauensmann der Partei auf eine Denunciation hin beschlagnahmt. Bereits vor der Beschlagnahme waren die von der „Schweizerischen Genossenschaftsdruckerei in Hottingen-Zürich“ gedruckten und hierher gesandten Ballen der Flugblätter an die verschiedenen Leiter der Austheilung abgegeben. Wer diese Leiter sind, weiß außer den Intimisten der Partei Niemand. Um 8 Uhr begann gestern die Vertheilung. Leicht war sie nicht. Die zumeist im jugendlichen Alter befindlichen Arbeiter und Handwerker wußten, was ihrer harzte, wenn einer von ihnen den die Straßen und Restaurationen beobachtenden „Geheimen“ in die Hände fiel. Welche Strafen auf der Verbreitung verbotener Druckschriften ruhen, ist bekannt. Unter Anweisung der erfahrenen Genossen geschah der Absatz. Nicht offen, wie sonst, gab man von der Arbeit heimkehrenden Arbeitern und Arbeiterinnen, Fabrikmännern und Näherinnen das Flugblatt in die Hand, sondern fest im Couvert verschlossen. Kein Mensch konnte wissen, was ihm gegeben wurde. An Wohnungs- und Geschäftstürschwellen, überall lag das geheimnißvolle Couvert. Welche wochenlange Arbeit das Falzen, Einpacken und Kleben des Flugblattes erfordert hat, wird am besten daraus ersichtlich, wenn man hört, daß es deren 35000 Stück waren, und alles das geschah Abende lang nach der Arbeit. Die Socialreform der Regierung, die kaiserliche Bottschaft, die Puttkamer'schen Streikerlasse und endlich die Urtheile in den Freiburger und Berliner Socialistenprozessen werden in einer Weise besprochen, die auch die leiseste Andeutung unmöglich macht. Mit einem Hoch auf die internationale revolutionäre Socialdemokratie schließt das Flugblatt.

— Eine fehlende Gewinn-Nummer der Berliner Jubiläumsausstellungs-Lotterie hat Verwirrung über das Saisal des ganzen Ziehungsresultats hervorgerufen und ist zum Gesprächsthema zahlreicher sowohl beteiligter wie unbeteiligter Kreise geworden. Vorläufig ist noch nicht abzusehen, wie der Zwischenfall erledigt werden soll.

— Eine bestrafte kluge Frau. In Guben hat die Frau eines Zimmergefelten jungen Mädchen vorgeschwindelt, sie habe Verkehr mit „Blutgeistern“ und könne anderen Menschen Böses und Gutes zufügen. Sie erhielt von den Getäuften viele Geschenke, vom Gericht fünf Jahr Zuchthaus.

— Prinz Georg von Sachsen hat als Erbe des verstorbenen Kadettenhauslehrers Professor Bertrand in Dresden 30,000 M. dem dortigen, unter seinem Protektorat stehenden Asyl für obdachlose Männer, ebensoviel dem katholischen Gesellenhaus, 10,000 M. der Arbeiterkolonie in Schneefengrün und 10,000 M. zum Bau der neuen katholischen Kirche im Triebischtal bei Meissen überwiesen.

— Aus Berlin sind wieder Ausweisungen auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgt; betroffen sind davon der Schlosser Bennewitz und der Schlosser und Metallschleifer Karl Schulze, Vorsitzender des Fachvereins der Metallschleifer. Beim letzteren sind eine ganze Anzahl Programme der socialdemokratischen Partei mit Beschlag belegt worden. Auch Haus-suchungen haben in den letzten Tagen mehrfach bei bekannten Socialdemokraten stattgefunden.

— Freiburg i. B., 18. Novbr. Vor einigen Tagen gelang es der Polizei, eine gewiegte Hochstaplerin dingfest zu machen. Unter dem Namen „Fräulein von Schröder“ ließ sich vor einigen Monaten eine elegante junge Dame hier nieder, die alsbald die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie lebte auf hohem Fuße, machte in einem prachtvollen Geschäft Ausfahrten, trat mit Frau v. Hillern in Unterhandlung wegen Ankaufs ihrer Villa „Elsene“ und — last not least — verlobte sich mit einem dem Examen nahe stehenden Studenten, der nunmehr, wie die „Frl. Ztg.“ hört, den Löwenanteil des von „Fräulein von Schröder“ angerichteten Schadens zu tragen hat, — etwa 8—10000 M. Die Polizei wurde allmählich auf die Dame aufmerksam, die auch ihrem Dienstmädchen verdächtig vorgekommen war, und es stellte sich heraus, daß man es in „Fräulein von Schröder“ mit der 20 Jahre alten Marie Hornuth von Heidelberg, Tochter eines verstorbenen Kohlenhändlers dafelbst, zu thun hatte.

Kirchliche Nachrichten.

(Tobtenfest.)

Evangelische Militärgemeinde.
Gottesdienst um 11 Uhr. Hieran Anschluß des Heil. Abendmahles.
Mar.-Pfarrer Heyn.

An Bord S. M. Artillerie-Schulschiff „Mars“ um 10 1/2 Uhr.
Mar.-Pfarrer Eitel.

Katholische Militärgemeinde.
Sonntag, den 21. d. M., Gottesdienst in der Garnisonkirche um 8 Uhr. H. Messe und Predigt.

Civilgemeinde.
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: 1. Thess. 4, 13—18
Der Gottesdienst im Armenhause fällt aus.
Fahn's, Pastor.

Kirchengemeinde Bant.
Sonntag, den 21. Novbr., Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
E. Brunow, Pastor.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 22. d. M., Vormittags 8 Uhr, sollen auf der hiesigen Kaiserlichen Werkst. ca. 25 Fuhren kleine **Hau- u. Hobelspähne** öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Versammlung der Käufer bei Thor 1 der Werkst.
Materialien-Magazin-Verwaltung der Kaiserl. Werkst.

Seltene Werke.

Das 6. u. 7. Buch **Mosis**, das ist Mosis magische Geisterkunst, das Geheimniß aller Geheimnisse, wortgetreu nach einer alten Handschrift. (Einzige Ausgabe in gänzlich deutscher Sprache.) Nur 5 Mk.

Albertus Magnus bewährte und approbirte egyptische Geheimnisse für Menschen und Vieh, 4 Theile. Nur 3 Mk.

Sammlung der größten Geheimnisse außerordentlicher Menschen aus alter Zeit, mit vielen Abbildungen. 22 Theile. Nur 5 Mk.

Das 7mal verriegelte Buch oder Kunst- und Wunderbuch, enthaltend viele wunderbare Geheimnisse und Kunststücke. Nur 2 Mk. Obige Werke, nur in deutscher Sprache gedruckt, versendet zoll- und steuerfrei die Buchhandlung von **B. Magnus**, Hamburg, Gr. Neumarkt 37.

Bei Verschleimung

oft mit Husten und sogar Brechreiz verbunden, worüber sich viele Personen des Morgens beim Aufstehen beklagen, leistet der **C. A. Rosch'sche Fenchelhonigsirup** besonders gute Dienste, wenn man ihn heiß einnimmt, und zwar mindestens 3-4 Mal täglich, jedes Mal einige Theelöffel. Wer an Verstopfung leidet, thut gut, jedes Mal einen Eßlöffel voll zu nehmen. Man achte darauf, daß der Fenchelhonigsirup nur echt ist, wenn die Flasche auf der Staniol-Kapsel, sowie im Glase die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in Breslau trägt. Allein echt zu haben in Wilhelmshaven bei **L. Janssen** und Gebr. Dirks; in Jever bei **J. G. Harenberg**.

Chines. Haarfarbe-Mittel

von **Robert Hoppe, Halle a.S.**, unschädlich, da gift- und bleifrei, färbt sofort dauernd **braun** und **schwarz**. Flaschen à Mk. 2,50 und Mk. 1,25.

Elektro-motorische Zahnhalsbänder, um Kindern das Zahnen zu erleichtern, à Stück 1 Mk. empfiehlt **Rich. Lehmann**, Bismarckstr. 15.

500 Mk. zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf., jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf., Berlin.

In **Wilhelmshaven** bei **W. Morisse**, Roonstraße, und **Rich. Lehmann**, Bismarckstraße.

Zu vermieten 2 Stube- und 1 Unterwohnung auf gleich oder später. Grenzstraße 4.

Gutes Logis für 2 anständige Leute bei **Wwe. Lofchen**, Belfort, Margarethenstr. 5.

Ein Geschäftsmann sucht in Wilhelmshaven oder in Neuhappens eine möbl. Stube zu mieten, zum Preise von 8 bis 10 Mk. pro Monat. Offerten unter **F. H.** bef. die Exp. d. Bl.

Gesangverein „Blühauf“, Heppens.

Freitag, 26. November 1886:

Musikalisch-theatralischer Unterhaltungs-Abend

mit darauffolgendem

BALL im Saale des **Hrn. C. Hinrichs** in Heppens, wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Programme, als Einlaßkarte dienend, sind im Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Mitgliedern, sowie auch bei Herrn Kaufmann **Athen** in Heppens zu haben. Kassenpreis an der Abendkasse 40 Pfg. Herren-Ballarten 1 Mk. **Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

Der Vorstand.

Böncker's Etablissement

Roonstraße Nr. 6.

Heute Sonntag, den 21. November und folgende Tage: **Grosse Soirée**

der **theatralisch-humoristischen Damen-Capelle „Augusta“** aus Berlin unter persönl. Leitung ihres Direktors **Hrn. Heinrichs**. **Anfang Nachm. 4 Uhr. Entree 50 Pf.**

Genußreiche Abende versprechend, bitten um gefl. Besuch **C. Heinrichs, Direktor. H. Böncker.**

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Wegen wirklicher Aufgabe des Geschäfts

in Herren- und Knaben-Garderobe, sowie meines Schuh- und Stiefel-Geschäfts bietet sich jetzt Gelegenheit **billig zu kaufen.**

Es sind z. B. noch ca.

27 schöne elegante Winterüberzieher in guter Qualität und neuesten Mustern am Lager und werden zum billigsten Preise verkauft, **Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Hosen und Westen, Jaquetts, Leder- und Fünfschafthosen, blaue Marine-Hosen, Brabanter Blousen, Unterzeuge, Hüte und Mützen, Stiefel und Schuhe u. s. w.** sind am Lager. Bemerkte noch, daß sämtliche Waaren zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

Rud. Albers, Bismarckstraße 62.

Empfehle: Fertige Winter-Überzieher

mit Flanell-Futter. **Paletot-Stoffe** in schöner Auswahl. Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit.

Roonstr. 103. **H. A. Kickler.**

Hannob. Actien-Brauerei.

Das seit kurzem von uns nach Art der bayerischen Exportbiere aus dem feinsten Hopfen und Malz erzeugte

„Mündener Bräu“

haben wir vom hiesigen Lebensmittel-Untersuchungs-Amt einer **vergleichenden Analyse** unterziehen lassen, und hat sich dabei herausgestellt, daß unser Produkt den „fogenannten“ „echten“ Bieren **mindestens ebenbürtig** ist.

Unsere Abnehmer haben den Vortheil, die **hohe Fracht** aus Bayern und den **Zoll** zu ersparen und empfehlen wir daher unser **„Mündener Bräu“**, welches auch von vielen hiesigen Ärzten empfohlen wird, zur geneigten Abnahme angelegentlichst.

Hannoversche Actien-Brauerei in Hannover.

Schaaf's

Möbel- & Sarg-Lager

Roonstraße 87 hält sich bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Reichenbekleidungs- = Gegenstände in großer Auswahl. **Großes Lager in Sattler-Waaren.**

Theater in Wilhelmshaven, Kaisersaal.

Sonntag, 21. November.

Letzte Vorstellung.

Im Abonnement. **Repertoirestück des Königlichen Hoftheaters in Berlin. Novität 1. Ranges! Novität 1. Ranges!**

Die Rankau.

Schauspiel in 4 Akten von **Erkman-Chatrian**. Deutsch von **Carl Saar**.

Aufgeführt: Hamburg (Stadtth.), Leipzig (Stadtth.), Lübeck (Stadtth.), Mannheim (Hofth.), Dresden (Kgl. Hofth.), Darmstadt (Hofth.), Köln (Stadtth.), Frankfurt a. M. (Stadtth.), Breslau (Stadtth.), Wiesbaden (Kgl. Th.), Braunschweig (Hofth.), Coburg-Gotha (Hofth.), Karlsruhe (Hofth.), Dessau (Hofth.), Bonn (Stadtth.), Bremen (Stadtth.), Mainz (Stadtth.), Düsseldorf (Stadtth.), Chemnitz (Stadtth.), Prag (Deutsch. Königl. Theater), Magdeburg (Stadtth.), Posen (Stadtth.)

Personen:

Johann Rankau, Gutsbesitzer	Herr Wilhelmy.
Jacob Rankau, sein Bruder, Holzhändler	Dir. A. de Nolte.
und Bürgermeister im Dorfe	Frl. Diez.
Louise, Johann Rankau's Tochter	Herr Gabel.
Georg, Jacob Rankau's Sohn	Herr Bree.
Florentius, Ditschschullehrer	Frl. Corvin.
Marianne, dessen Frau	Frau Gabel.
Julchen, beider Tochter	Herr Hanno.
Herr Lebel, der Förster	Frau Wilhelmy.
Die alte Nanette	Herr Eichler.
Ein Arzt	Herr Thümasi.
Ein Jäger	Herr Matulka.
Dominick, Knecht	Frl. Artmann.
Marie } bei Johann Rankau	Frl. Doris.
Justine	Herr Schulze.
Martin, Jacobs Knecht	Frau Bree.
Erstes Weib	Frl. Brood.
Zweites Weib	Weiber und Mädchen.

Cassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Gewöhnliche Preise.

Indem ich den geehrten Theaterbesuchern für das meinem Unternehmen in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen herzlichsten Dank abstatte, bitte ich, mir dasselbe auch für spätere Zeit zu bewahren. Hochachtungsvoll **A. de Nolte.**

Wer noch Forderungen an die Direction hat, möge dieselben Montag, den 22. d. M., von 9-11 Uhr im Theaterbureau einreichen.

J. Bargebuhr.

Zur bevorstehenden Winter-Saison halte mein reich assortirtes Lager von

Pelzwaaren, Hüten und Mützen bestens empfohlen. — Besonders mache auf eine große Auswahl **Baretts** und **Besätze** aufmerksam. — Reparaturen prompt und billigst.

J. Bargebuhr, Rothtes Schloß.

Damen- und Kinder-Winter-Mänteln

erhielt ich neue Zusendung und empfehle dieselben zu sehr billigen Preisen.

H. A. Kickler, Roonstraße 103.

Wegen Verlegung Garnirte Damen-Hüte.

ist meine bisherige Wohnung, Roonstraße 3, 1 Tr., zum Dezember oder Jan. n. J. zu vermiethen. **Hildebrandt,** Lieutenant im Seebataillon.

Gutes Logis für anständige Leute. **J. Dannemann Wwe.,** Grenzstr. b. Kopperhöfen.

Ein junges Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen und Plätten. Augustenstr. 11. 2 Tr.

Ein möbl. & heizbares Zimmer zu vermieten. Hinterstr. 15. Südseite.

Garnirte Damen-Hüte.

M. Philipson.

Gutes Logis für einen jungen Mann. Dsfrisenstr. 59, Lothringen.

Königlich-Niederländischer Circus Oscar Carré.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Großherzogl. Eisenbahn-Direktion, welche in zuvorkommender Weise den Verkauf von Circus-Billets am Billetschalter der Station Oldenburg für Passagiere, welche mit den Extrazügen hier anlangen, gestattet hat, mache ich ein hochgeehrtes

auswärtiges Publikum

ergebenst darauf aufmerksam, daß auf die Erlangung von Billets für Logen- und Sperrsitze nur dann mit Sicherheit zu rechnen sein wird, wenn dieselben telegraphisch oder brieflich spätestens am Vormittage der Vorstellung an der Kasse im Circus bestellt und bis 1 Stunde nach Ankunft der Extrazüge an derselben Kasse abgeholt werden.

Oldenburg, 19. November 1886.

Oscar Carré, Direktor, Ritter p. p.

Erhalten jetzt öfters Zusendungen von

jungem, fettem u. zartem
Geflügel
gerupft

z. B. Capaunen, Poularden, Hamburg. Gänse, Kücken, Enten, Tauben, Pom. Gänse etc. u. erbitten Vorherbestellungen rechtzeitig.

Gebr. Dirks.

Pianino-Lager

von
Toel & Vöge,
Wilhelmshaven, Moonstraße 111.

Mehrere prachtvolle Pianinos aus den ersten Fabriken sind angekommen. Wir empfehlen dieselben zur gef. Ansicht und Abnahme. Preise billigst. Ratenzahlung gestattet.

Empfehle:

Hasen,
Gänse,
Krammetsvögel.

Ludw. Janssen.

Magdeburger

Sauerkohl

empfeht

Joh. Freese.

Empfehlen um damit zu räumen:

Große Graupen

per Pfund 15 Pfg.,

la. thür. Pflaumen

per Pfd. 18 Pfg.,

Ia. Erbsenmehl

zu Erbsen-Purée

per Pfund 18 Pfg.

Gebr. Dirks.

Koch-Mettwurst

traf wieder ein.

Joh. Freese.

Mehrere Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen Stellung auf gleich oder 1. Dezember.

Frau Buchwald,

Nachw.-Bür.,

Neubremen, Mittelstraße 8.

Park.  Park.
Concert-Saal.

Sonntag, den 21. Novbr. 1886:
Grosses

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Div.
unter Leitung des Capellmstr. Hrn. F. Wöhlbier.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.

Hochachtungsvoll

F. v. Strom.

Wilhelmshalle.

Sonntag, den 21. November,
Abends 8 Uhr:

Großes Concert

ausgeführt von
Mitgliedern der Marine-Capelle.

Entree 20 Pf.

Gewähltes Programm.

E. Böke.

Mein Lager

in
Winter-Mänteln

wurde durch mehrere

neue Sendungen

wieder completirt.

M. Philipson.



Vaterländischer Frauen-Verein.

Zu dem Anfang Dezember stattfindenden Bazar bitten wir Freunde und Gönner wiederholt und dringender, unser freundlich gedenken und reichliche Gaben an eine der unterzeichneten Vorstandsdamen schon bald gelangen lassen zu wollen. Besondere Umstände machen es dieses Jahr nothwendig, dass alle unsere bisherigen Mitarbeiter uns treu bleiben und neue dazu gewinnen, damit wir unsere zur Linderung der Noth unserer Mitbürger bestimmten Einnahmen auf gleicher Höhe mit anderen Jahren halten können.

Wilhelmshaven, 19. November 1886.

Clara, Gräfin von Monts, Vorsitzende. Helene Duehring.
Henriette Gehrig. Marie Guyot. Elisabeth Hinrichs.
Julie Janisch. Lina Karcher. Alma Keysser. Amalie Oetken.
Clara Prox.

Winter-
Ueberzieher

in den
schönsten Stoffen

von
18 bis 54 Mark.

M. Philipson.

Schaar.

Schaar.

Dienstag, den 23. Nov. cr.:

I. Abonnements-Concert

ausgeführt von der
Capelle der Kaiserl. II. Matr.-Division unter persönlicher Leitung
ihres Capellmeisters F. Wöhlbier.

Anfang 7 Uhr.

Kassenpreis 75 Pf.

Abonnements für 3 Concerte à Person 2 Mk., welche an der Casse zu haben sind.

Es laden ergebenst ein

F. Wöhlbier.

D. Lühken.

Nach dem Concert:

BALL.

BALL.

Empfehle
feinstes Flaschenbier

aus der St. Johanni-Brauerei
in Accum

in 1/3 Liter und Champagner-Flaschen.
Auch werden Bestellungen auf Fassbier
für obige Brauerei von mir entgegen ge-
nommen und prompt ausgeführt.

Joh. Arndt,
Belfort

Ecke der Nord- und Werftstraße.

Ammen

erhält zu jeder Zeit
kostenfreie
Stellung bei feinen
Herrschaften und hohem Lohn durch
Wiegand & Co., Neust.
Fuhlenwiet 29, Hamburg.

Gesucht

zum 1. Dezember oder 1 Jan. ein
ordentliches Dienstmädchen.
Näh. Bischofstr. 27.

Ein junger Mann
kann Logis erhalten bei
J. Caspers, Ostfriesenstr. 69.

Dankagung.

Für die reiche Theilnahme bei dem
Begräbnisse meines lieben Mannes
sage ich hiermit meinen tiefgefühlten
Dank.

Bant, den 19. Novbr. 1886.

Dorette Zwingmann Wwe.

Siehe eine Beilage.

Leonie.

Roman von M. v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

„Nein,“ entgegnete Bertha, sich erhebend, „ich kehre sofort nach Hause zurück; ich weiß, Leonie, daß Du lieber allein bist; ich vermag Dir keinen Trost zu bieten.“

Und das Mädchen beugte sich nieder, Leonie's Hand mit leidenschaftlicher Inbrunst an die Lippen ziehend.

„Bertha, Du weißt, wie lieb ich Dich habe,“ sprach Leonie, „aber jetzt bin ich wirklich besser ganz allein, nein — fürchte nicht für mich, meine Kraft wird mich nicht verlassen — wollte Gott, dieß wunde Herz könnte brechen, stillstehen auf ewig.“

Zehn Minuten später führte Arnulph von Rupprecht die tiefverschleierte Bertha zu ihrem Wagen; er sah noch, wie das Mädchen in die Kissen zurückfiel und in ein leidenschaftliches Schluchzen ausbrach, dann kehrte er ernst und sinnend in das Haus zurück.

„Möge der Himmel mir verzeihen,“ dachte er, „daß ich so heißen Schmerz in ihrem jungen Herzen nachgerufen; wollte Gott, ich könnte ihr die magischen Worte zuflüstern, die im Stande wären, jede Wolke von ihrer Stirn zu bannen, und doch war es mir auch wieder wohlthätig, ihren Schmerz zu sehen, es ist süß, so geliebt und betrauert zu werden.“

Er kehrte nicht sogleich nach dem Wohnzimmer zurück, sondern ließ sich erst nach dem Gemache führen, in welchem Alfons, der Kammerdiener seines verstorbenen Vaters, sich aufhielt. Seiner ansichtig werdend, sank dieser ihm schluchzend zu Füßen.

Dann, als die Aufregung des ersten Wiedersehens sich gelegt, fragte der treue Diener, wie denn das gnädige Fräulein die Rolle gespielt.

„Eine Rachel hätte es nicht tadelloser zu Stande gebracht,“ entgegnete Konrad mit unwillkürlichem Lächeln, das nur zu bald tiefem Ernst Raum gab, „Alfons,“ sprach er, die Hand auf die Schulter des treuen Dieners legend, „komm morgen zu mir und werde wegen der Zukunft Rücksprache halten. Ich verlasse die Residenz in wenigen Tagen, um mich nach der Moosburg zu begeben; Fräulein v. Gröben reist nach Schloß Johannisberg. Sie wird noch mit Dir sprechen, aber ich muß Dir jetzt Lebewohl sagen, vergiß nicht die gebotene Vorsicht.“

Er begab sich in das Wohnzimmer zurück, wo Leonie ihm entgegentrat.

„Meine Geliebte!“ flüsterte er, eine Sekunde lang sie an sein Herz ziehend. „Du hast in einer schweren Schule das Komödienspielen gelernt.“

„Muß ich's denn nicht jeden Tag?“ entgegnete sie mit melancholischem Lächeln — „weit mehr als Du ahnst,“ fügte sie in Gedanken hinzu.

Er entgegnete nichts, sondern küßte ihr schweigend Mund und Augen.

Wenige Tage später waren alle Fenster des eleganten Stadthauses fest verschlossen. Leonie v. Gröben hatte sich zurückgezogen auf ihr einsames Schloß, um dort die Trauerzeit zu verbringen. Herr v. Rupprecht sollte sich in zwei Tagen nach der Moosburg begeben.

Kaum zwei Jahre waren vergangen, seit Konrad v. Wirsfels als neugewählter Deputirter jubelnd auf dem Schloß seiner Ahnen von der ganzen Bevölkerung der Umgegend empfangen und begrüßt worden war. Heute sollte er als Fremder all' seinen alten, treuen Dienern entgegenreten, mußte thun, als ob ihre Leiden und Freuden ihm nie gekannte Dinge wären. Mit dem Abendzuge war er auf der Bahnstation angelangt, es dünkte ihm leichter, im Dunkel der Nacht als Testamentsvollstrecker des angeblich Verbliebenen Einzugs zu halten in dem eigenen Heim.

„Kommt heute Herr von Rupprecht?“ fragte der Portier auf dem Bahnhof den Groom, welcher mit einem Reitpferd zur Station gekommen war.

„Ja — leider, er sieht unserm Herrn zu ähnlich, als daß ich mich freuen könnte, ihn zu sehen. Haben Sie Dienst gehabt, als das gnädige Fräulein angekommen?“

„Ja — ich sah sie aber nur im Flug; sie war ganz in schwarzen Krepp gehüllt. Ich kann nicht umhin, ich habe nie an des Junkers Schuld geglaubt.“

„Wäre dem Herrn Baron Wolf ganz recht geschehen, wenn unser Junker ihn ermordet hätte, aber gethan hat er's nicht. — Doch alles Reden macht die Todten nicht wieder lebendig!“

„Ja wohl,“ stimmte der Portier kopfnickend bei. Der Zug brauste in die Bahnhofshalle und der Mann, welcher dem todtten Schloßherrn so ähnlich sah, trat, von dessen früherem Kammerdiener Alfons, der seit seiner Rückkehr bei Herrn von Rupprecht in Diensten stand, begleitet, in das Bahnhofsgelände.

Er blickte die ihm wohlbekannten Gesichter alle an, als habe er sie nie zuvor im Leben gesehen, und doch entsann er sich eines jeden Einzelnen so genau; während der Groom sich ehrsüchtig voll verneigte, konnte er nicht umhin, den Fremden unverwandt anzustarren, dann begrüßte er Alfons mit großer Herzlichkeit.

Schweigend ritt die kleine Gesellschaft heimwärts; der der Groom ritt mit Alfons in ehrerbietiger Entfernung.

„Er sieht dem Herrn zum Erschrecken ähnlich,“ bemerkte er zu Alfons, „ich vermüthe, die Erben werden jetzt gleich Alles an sich reißen; wer sie auch sein mögen, ich diene ihnen nicht, das steht fest!“

„Herr von Rupprecht hat mir gesagt, sie könnten für's Erste noch gar nichts in Beschlag nehmen; meine Aussage sei nicht genügend und anderer Todesbeweis hat sich bisher nicht erbringen lassen. Weil Herr von Rupprecht meinem lieben, theueren Herrn so ähnlich sieht, deshalb bin ich auch bei ihm in Dienst getreten, er hat ihn so lieb gehabt, — doch —

sprechen wir nicht mehr davon, denn, ach — mir bricht das Herz, mein guter, lieber Herr.“

Von Alfons geleitet, ritt Arnulph nicht durch das große Eingangsthor, sondern durch eine schmale Seitenpforte. Tiefe Stille herrschte; Herr v. Rupprecht hatte ausdrücklichen Befehl gegeben gehabt, daß Niemand von der Dienerschaft, mit Ausnahme eines Einzigen, der ihn auf der Bahn abzuholen habe, aufbleiben solle. Trotzdem hatte der alte Haushofmeister es sich nicht nehmen lassen, den Gast zu erwarten, und als er jetzt mit der Lampe in der Hand unter das Portal des Schlosses trat, stieß er einen Schrei aus und hätte bald die Lampe zur Erde fallen lassen, so sehr erschrak er über die Aehnlichkeit zwischen seinem ehemaligen Gebieter und dem Manne, welcher hier vor ihm stand.

Erst nach und nach gelang es Alfons, den treuen Diener halbwegs zu beruhigen. Er begleitete den Verwandten seines geliebten Gebieters nach den zu seinem Empfange bestimmten Gemächern und ließ ihn dann mit Alfons allein.

Jetzt erst brach die so mühsam aufrecht erhaltene Fassung. „Es ist mehr als ich ertragen kann,“ stöhnte er, in einen Stuhl sinkend.

„Bald — bald, geliebter Herr,“ rief Alfons ermutigend, „wird der Tag anbrechen, wo Sie, vor den Menschen ebenso von jeder Schuld freigesprochen, zurückkehren werden in das Heim Ihrer Väter, wie Sie es vor Gott sind.“

Konrad war es mit einem Male, als seien des Mannes Worte mit prophetischer Begeisterung gesprochen; und der dunkle Alp, welcher auf seiner Seele gelastet, begann zu weichen.

„Ich werde mich heute nicht zur Ruhe begeben, Alfons,“ sprach er, „Du aber, treuer Freund in Stunden der Noth, Du mußt der Ruhe pflegen, geh!“

Erst auf wiederholtes Drängen entfernte sich der treue Diener und Konrad unternahm auf leisen Sohlen einen Rundgang durch mehrere der hohen unbewohnten Gemächer. Wie verschiedenartig waren die Gefühle, welche in seinem Herzen, in seinem Geiste auf- und niederwogten.

Am folgenden Morgen ritt Arnulph von Rupprecht mit dem neuen Verwalter hinaus auf die Felder; er nahm Alles in Augenschein und erklärte sich vollkommen zufrieden mit der Art und Weise der bisherigen Verwaltung. Die Pächter, die Bauern, alle musterten ihn mit kritischen Blicken; sie mußten nicht recht, ob sie sich freuen sollten, daß er ihrem geliebten Herrn so ähnlich sehe, oder dies als persönliche Beleidigung betrachten sollten.

Nur das Haus, in welchem der alte Verwalter Homann wohnte, mied Arnulph — er fühlte, daß es unmöglich wäre, heute schon dem alten Manne und Gröbchen gegenüberzutreten.

Als er dann am Nachmittag einen einsamen Spaziergang unternahm, um das Gleichgewicht seiner Seele einigermaßen wiederzufinden, führte ihn der Zufall Coroni, den Pfarrer von Guttenberg, in den Weg.

Obwohl er nun sich gesagt, daß eine solche Begegnung früher oder später jedenfalls stattfinden müsse, obwohl er sich längst dafür gewappnet hatte, traf sie ihn im gegenwärtigen Moment doch gänzlich unerwartet und es gelang ihm nur mühsam, seine Bewegung zu beherrschen, der Pfarrer aber war durch die wunderbare Aehnlichkeit, von der er ja schon so oft hatte reden hören, selbst so tief bewegt, daß er es nicht beachtete, wie schwer der vermeinte Arnulph von Rupprecht seine Fassung aufrecht erhielt.

„Herr von Rupprecht,“ stammelte er endlich verwirrt, „Sie verzeihen, Ihre Aehnlichkeit mit Ihrem verstorbenen Vetter hat mich so tief bewegt; ich — ich werde gleich ruhiger sein.“

Er stützte sich schwer auf seinen Stoc und rang nach Athem.

„Ich habe ihn ja persönlich nicht sehr nahe gekannt,“ fuhr er nach einer Pause fort — „aber ich hatte ihn liebgewonnen, er war ein edler Mann, ein mächtiger Geist; es ist schwer, sich in das Unabänderliche zu fügen.“

Herr von Rupprecht antwortete mit warmen verbindlichen Worten; die Augen des Priesters aber hafteten unverwandt auf ihm, als wolle er auf dem tiefinnersten Grund seiner Seele lesen.

Er gestand, daß er eine unendliche Aehnlichkeit im Organ zwischen Rupprecht und seinem verstorbenen Vetter finde, welche ihn geradezu verwirre; dann sprach er, langsam an der Seite des jungen Mannes dahinschreitend, von dem Verbrechen; Rupprecht fragte, ob man vielleicht irgend einer neuen Fährte auf die Spur gekommen, Pfarrer Coroni aber schüttelte mit tieftrauriger Verneinung den Kopf.

„Ein dunkler, geheimnißvoller Schleier umgibt das Ganze,“ sprach er ernst. „Auch nicht der leiseste Anhaltspunkt hat sich gefunden. Das Fräulein von Gröben hat niemals Detektiven aufnehmen wollen, deren Aufgabe es gewesen wäre, den wahren Schuldigen zu entdecken; überdies steht das Gerücht nun einmal unerschütterlich auf dem Standpunkt, Junker Konrad von Wirsfels sei der Thäter.“

„Ich glaube, Fräulein von Gröben hat Recht; die Polizei ist in der ganzen Welt gleich; hält sie einmal an der vorgefaßten Meinung fest, so giebt sie sich gar nicht mehr die Mühe, die Sache auch von einem anderen Gesichtspunkte ins Auge zu fassen.“

„Ein Detektiv hat sich etwa sechs Monate nach dem Mord hier eingefunden, doch seine Nachforschungen führten zu gar keinem Resultat. Man sagte mir, Gräfin Walbow habe ihn gesandt; nach einer Woche entfernte er sich wieder; ich glaube, Gräfin Walbow ist garnicht abgeneigt, ihren Neffen für schuldig zu halten.“

„Der Schein spricht so sehr gegen ihn, daß man sie darob kaum tabeln kann.“

„Es ist doch eine unverzeihliche Blindheit von ihr,“ entgegnete der Pfarrer voll Schärfe. „Es muß irgend Jemand vorhanden gewesen sein, dem aus Gründen, die uns unbekannt,

viel daran gelegen, den Verdacht auf Konrad von Wirsfels zu lenken.“

„Könnte dies nicht Cressieux sein?“ fragte Herr von Rupprecht.

„Er war zur Zeit, als der Mord geschah, garnicht hier zugegen; schuldig an demselben kann er keinesfalls sein.“

„Ich traf ihn in der Residenz; Fräulein von Gröben verkehrte mit ihm, und das würde sicherlich auch nicht der Fall sein, wenn man den leisesten Verdacht gegen ihn erheben könnte! Jedenfalls werde ich thun, was in meiner Macht steht, um den Namen meines Veters von der schweren Schuld rein zu waschen, mit welcher man ihn belasten will; jetzt sehe ich den Weg, welchen ich einzuschlagen habe, noch nicht klar vor mir, trotzdem kann ich mich zuweilen des Gebankens nicht entwehren, daß ich zum Rächer Konrads bestimmt sei; ich denke, der Schlüssel zu dem Geheimnisse liegt in der Vergangenheit Wolfs.“

„Darin stimme ich mit Ihnen vollkommen überein,“ entgegnete der Pfarrer, „nichts kann mich in der unumstößlichen Ueberzeugung wankend machen, daß Konrad von Wirsfels' Hand rein ist und unbefleckt von dem Blute seines Bruders. Er war unfähig einer ehrlosen That!“

Arnulph von Rupprecht beugte sich plötzlich nieder und küßte die Hand des Sprechers.

„In seinem Namen, um feinetwillen danke ich Ihnen, mein Vater!“

„Wolle Gott,“ entgegnete der Pfarrer tief gebeugt, „daß ich zu ihm selbst hätte sprechen können, daß seine eigenen Lippen im Stande wären, mir zu antworten!“ —

Es sollte der Augenblick kommen, in welchem der Pfarrer sich dieser Begegnung entsann!

Dämmerung war's! Leonie von Gröben, Konrad und die getreue Käthe weilten zusammen in der Bibliothek des Schlosses von Johannisberg, Käthe wußte, wer der Mann sei, welcher vor ihr stand, und hatte ihn mit warmen Worten den Willkommensgruß geboten.

Leonie stand in der dunkelsten Ecke des Gemaches; war es allein die Angst um den Geliebten, welche ihrem Wesen zuweilen so ängstliche Schen verlieh? Konrad hatte ihr von seiner Begegnung mit dem Pfarrer erzählt, von der von Jene aus gesprochenen Vermuthung, daß die Ermordung Wolfs ein Racheakt sei.

„Mag sein,“ stimmte Leonie bei, „aber wir wissen nichts Bestimmtes; sein früheres Leben ist Dir so fremd, daß Du sehr schwer die nöthige Handhabe finden wirst, welche Dich auf die richtige Spur führt.“

„Es muß eben meine Aufgabe sein, mehr aus Wolf's Bergangenheit in Erfahrung zu bringen, Leonie.“

Bemerkte er, daß in ihrem Wesen etwas Fremdes, Gezwungenes lag? Wenn dem so war, so verlor er wenigstens kein Wort darüber.

„Hat Frau von Urban die Hauptstadt verlassen?“ fragte er plötzlich, sich niederbeugend und über Alba's Kopf streichend.

„Ja — weshalb fragst Du?“

„Weißt Du, wohin sie sich begeben?“

„Nein — aber nochmals, weshalb fragst Du? Schöpfst Du in dieser Richtung irgend einen Verdacht?“

„Nein,“ entgegnete er mit anscheinend harmlosem Lachen. „Aber sie könnte ja meinem Bruder gekannt haben; ist Dir diese Möglichkeit niemals in den Sinn gekommen, Leonie?“

„Nein,“ entgegnete das Mädchen leise. „Ich hatte noch keinerlei Veranlassung zu solcher Annahme. Ich glaube, Du täuschst Dich!“

Sie stieß die Worte mit einer an ihr fremden Ungebild hervor. War es Schmerz oder Ueberraschung, welche Konrad verstummen ließen? Käthe veruchte umsonst, in sein Antlitz zu sehen; es war bereits so dunkel, daß sie nur noch die Umrisse seiner Gestalt erkennen konnte. Plötzlich stand er dicht neben Leonie und legte die Hand auf ihren Arm.

„Sage mir, ob ich Dich verletzt habe; liegt es in meiner Macht, so will ich es gern wieder gut machen.“

Kein Vorwurf in Blick, Ton und Geberde, obwohl ihre Art und Weise ihm zweifelsohne wehgethan haben mußte; gewaltfam drängte sie die Thränen zurück und neigte das Haupt tief nieder auf seine Hand.

„Konrad — o Konrad,“ bat sie, „steh mich im Geiste vor Dir, wie ich gewesen bin, als Du mich zuerst gekannt, nicht so, wie ich jetzt bin.“

„Du bist mir jetzt ebenso theuer, als Du mir damals gewesen bist, meine Leonie,“ entgegnete er, sie in seine Arme ziehend.

Sie erbebt, als bereiteten seine Worte ihr namenlosen Schmerz, schon öffnete sie die Lippen, um zu sprechen, doch plötzlich hielt sie inne — nein und tausendmal nein, sie mußte schweigen um feinetwillen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Murr und Pluto. Eine Katzen- und Hundegeschichte, denkt der Leser, und hat so ziemlich Recht; denn Pluto ist ein riesenhafter Neufundländer und Murr ist — ein acht Monate alter Königstiger. Diese Geschichte verdanken wir, schreibt das „B.T.“, unserm bekannnten „Seebären“, der uns an dieser Stelle schon manches aus seinem Leben erzählt hat. Wir wollen ihm also das Wort geben: „In Batavia bekam unser Kapitän einen etwa sechs Monate alten Tiger geschenkt. er wurde mit gebührender Hochachtung bei uns an Bord empfangen und erhielt den Namen Murr. Murr wurde bald vertraulich und auf unserer Reise nach Capstadt waren Offiziere und Matrosen gut Freund mit ihm geworden. Murr hatte die Größe eines Ziehundes, aber Kräfte, die wir Matrosen häufig an uns erprobten. Wir rangen mit ihm, und so successive wir drückten, drückte Murr auch, bis wir dann schnell einhielten, da Murr so eifrig wurde, daß die Knochen trachten. Am Tage lief er frei am Deck herum, abends jedoch wurde ec eingesperrt, da bemerkt worden war, daß er dann unangenehme Gewohnheiten hatte und bedenklich knurrte, wenn man

sich ihm zu nähern suchte. Abgesehen hiervon war jedoch Murr immer verständlich und als wir in Capstadt einliefen, hatten wir häufig genug Besuch an Bord, vorzüglich von jungen Damen, die das Schauspiel eines Ringkampfes zwischen Tiger und Mensch mit Interesse verfolgten. Murr war der Held von Capstadt. Eines Tages kam ein reicher Holzhändler an Bord, in seiner Begleitung ein Prachtexemplar von Neufundländer. Natürlich wurde Murr in Augenschein genommen, er sah gegen den stattlichen Hund ziemlich unbedeutend aus, obgleich der letztere durchaus keine Neigung zu haben schien, Murrs nähere Bekanntschaft zu machen. Wie es zu ging, ich weiß es nicht, kurz und gut, das Gespräch zwischen unserm Besuche und unsern Offizieren kam schließlich darauf, wer in einem etwaigen Kampfe zwischen Murr und Pluto, dem Neufundländer, wohl siegen würde. Der Engländer, stolz auf seinen prächtigen Hund, der wahrlich auch ein ehrfurchtgebietendes Gebiß zeigte, äußerte, daß er kaum glaube, daß Murr, welcher, wie schon gesagt, neben Pluto keine besondere Rolle spielte, seinem Hunde viel anzuthun vermöge. Der Kapitän wollte von einem Kampfe zwischen Murr und Pluto nichts hören, doch der Engländer war eben — ein Engländer, er war von seiner Idee nicht abzubringen und schließlich gab der Kapitän nach. Um jedoch Murr von zu großen Extravaganzen abzuhalten, wurde er an eine starke Kette geschlossen, so daß er sich nur wenig zu bewegen vermochte, dann wurde Pluto geholt. Bögernd näherte sich Pluto dem theilnahmslos daliegenden Murr, immer näher und näher wagte der Hund sich heran, doch Murr schien an nichts Interesse zu haben. Pluto faßte endlich Muth, mit einem Satz ist er an Murr. Da, ein dumpfes Knurren, ein lautes Schmerzensgeheul und in hohem Bogen fliegt Pluto über Bord ins Wasser. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß Murr dem Hund nur einen Tagenhieb versetzt hatte, ein breiter Streifen des prächtigen Hundefelles war bis auf die Haut abgeholt. Murr aber lag nach dieser Affaire wieder so ruhig da, wie früher, ihn schien diese gar nicht alterirt zu haben. Meine Katzen- und Hundegeschichte ist hiermit beendet, doch noch einiges über Murrs Schicksale. Murr überstand glücklich die Seereise nach Danzig, doch er war mit der Zeit zum Ringen zu groß geworden. Wir mußten uns von Murr trennen, er wurde an den Zoologischen Garten in Köln verkauft. Einige Jahre war Murr bereits dort, da besuchte zufällig einer unserer Schiffsmannschaft, der in Köln Verwandte hatte, den dortigen Zoologischen Garten. Vor dem Tigerkäfig angekommen, sieht er sich mit einem Male von dem mächtigen Thiere fixirt. Dann beginnt der Tiger laut zu brüllen und schlägt mit dem mächtigen Pranken gegen die Eisenstäbe, daß diese zittern; das erschreckte Publikum nimmt Reißaus. „Murr“, ruft mein Schiffsgenosse, ist mit einem Satz dicht am Gitter und durch die Eisenstäbe hindurch streicht er das Thier, das sich wie ein Hund niederbelegt hat und die Hände seines ehemaligen Reisegefährten leckt, den er nach Jahren noch wiedererkennt. Hunderte sahen der Scene zu und damals ist Murr auch in Köln der „Löwe des Tages“ gewesen.

— Leipzig, 10. Nov. Neben bitterem Ernst findet man auch manchmal Scherze in den sozialistischen Flugblättern. Ein solcher Witz war auch auf einem Flugblatte zu lesen, das ein hiesiger Schriftsteller drei Schlossergesellen ausständigte. Das verbotene Druckerzeugniß trug nämlich, wie man der

„Fr. Ztg.“ schreibt, die sonderbare Unterschrift: Verantwortliche Redaktion: Polizeidirektor Bretschneider, Oberwachmeister Döbler und . . . Verlag der amtlichen „Leipziger Zeitung“. Diese Unterschrift schien dem Landgericht nicht gerade sehr zu dem Inhalt des Blattes zu passen und so verurtheilte es den Verbreiter und Verleumder zu 2 Monaten Gefängniß.

Gemeinnütziges.

— Dünnes Haar. Man wäscht sich das Gesicht, die Hände u. täglich, warum nicht auch den Kopf? Die Bewohner des englischen Dorfes Dakenshaw bei Bradford besaßen noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts nur einen einzigen Raum. Derselbe war von Eisen und mit einer Kette an einem Baume befestigt, der in der Mitte des Dorfes stand. Am Sonntag trat das ganze Dorf — Männer, Weiber, Kinder — an den Raum heran und besorgte das Geschäft der Haarpflege für die ganze Woche. — Sind wir auch glücklich über solche Zustände hinaus, so wäre doch zu wünschen, daß der Haarboden im allgemeinen reiner gehalten würde und es nicht immer noch sehr viele Menschen gäbe, welche, ohne zu erröthen, sagen: „Ich kann einmal nichts Raffes auf meinem Kopfe vertragen!“ Das tägliche Waschen des Kopfes ist besonders solchen zu empfehlen, welche kurzes, dünnes Haar haben, mit dem „doch nichts anzufangen ist“. Das dünne Haar trocknet natürlich sehr schnell. Der Kopf werde nicht trocken gerieben, sondern nur vorsichtig mit dem Handtuche etwas trocken gedrückt. Ich selbst, so schreibt eine Korrespondentin der „Elbs. Ztg.“, besaß noch vor einem Jahre sehr dünnes Haar. In der heißesten Zeit begann ich meinen Kopf mit 26° warmem Wasser zu waschen. Wer nicht an Blutandrang leidet, kann im Sommer abgestandenes Wasser nehmen. Mein Haar fiel während der ersten Wochen in erschreckender Weise aus. Darnach sproßten aber eben so schnell und äppig die neuen Haartriebe. Jetzt ist mein Haar bis an die Schulter voll und locker, so daß es sich sehr gut behandeln läßt, besonders, da das früher schlichte Haar nun wellig ist. Als ich vor einem Jahre mein letztes falsches Haar fortwarf, dies ist Hauptbedingung zur Erlangung eines guten Haarwuchses — falsches Haar ist Gift für das eigene! — hatte ich nur ein dünnes Böpfchen, jetzt erfreue ich mich eines dicken Knotens.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 6. bis 19. Novbr. 1886.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter W. Eiben, dem Schuhmacher J. H. Carstens, dem Schneidemeister J. L. Thaden, dem Materialienverwalter S. D. Fechter, dem Schiffszimmermann H. F. W. Mehan, dem Bootsmann C. L. E. Flugmacher, dem Schlosser C. H. Müller, dem Zimmermann C. A. D. Grau; eine Tochter: dem Arbeiter A. J. Fashauer, dem Wert-Vertriebs-Sekretär J. M. Wobrgenski, dem Wertmeister A. J. Th. Scharp, dem Stations-Einnehmer J. W. Vorjum, dem Schlosser C. Bod.

Aufgeboren: Der Segelmacher J. H. Weiermann und R. Brauer, beide zu Bremerhaven, der Kaufmann J. H. A. Goelsing und C. M. Blaubbach, beide hier, der Matrose F. G. von Eiben hier und A. M. A. Neues zu Fintzenwärd, der Oberzimmermannsmaat J. C. A. Eggert hier und A. C. J. Blod zu Born, der Arbeiter J. Behrmann und L. M. Eiben, beide zu Hemelingen, der Maler Chr. F. H. Schulz und A. P. H. Meyer, beide hier, der Schiffslieger H. Jetten hier und J. A. E.

Niemeyer zu Jever, der Schiffszimmermann A. H. H. Blesmer hier und A. M. H. Bruns zu Brake, der Landwirth W. Menz und G. Guderle, beide zu Dummerheim, der Schriftfeger C. P. L. Tschadert und W. L. Wiemann, beide zu Hamburg, der Booten-Aspirant W. G. Kemmer zu Heppens und H. G. A. Peters zu Bewsum, der Tischneider C. A. Gronwald zu Hamburg und M. C. D. Einberg zu Timmalpe, der Maschinenbauer F. C. A. Müller hier und S. C. Tapfen in Cleverns, der Werftarbeiter J. U. Th. Peters und M. F. Weertens, beide zu Belfort, der Oberbootsmannsmaat A. N. A. Gottschlich hier und P. M. J. Hoffmann zu Breslau.

Eheschließungen: Der Modellstecher J. W. A. Nähring und A. C. V. Vock, beide hier, der Teller H. H. Gerdes zu Heppens und M. C. H. Karth hier, der Schlosser H. E. Genten und H. P. A. Thielisch, beide hier, der Westmatrose J. Chr. D. Wendel und G. H. Beyrands, beide hier, der Brahmmatrose C. W. E. Struck und S. Chr. A. Schnoor, beide hier, der Schmied L. Fährner und M. A. Seemann, beide hier, der Lehrer D. Gerdes und A. M. Ritten, beide hier, der Hilfsarbeiter M. W. Pleste und L. F. M. Köhler, beide hier, der Schlosser J. Zander zu Neubremen und A. M. S. Berger hier.

Gestorben: Der Bauaufseher G. A. Rameberg 41 J. 3 M. 9 T. alt, Sohn des Schuhmachers J. H. Carstens 3 T. alt, Tochter des Magazin-Ober-Aufsehers J. C. Scheffler 7 M. 14 T. alt, Arbeiter F. Strugeile 32 T. 19 J. alt, Sohn des Arbeiters J. Doericht 4 J. 8 M. 23 T. alt, Sohn des Schornsteinfegermeisters J. D. W. Eilers 6 M. 3 T. alt, Steinseher W. H. Eaden 50 J. 9 M. 13 T. alt, Tochter des Kajenen-Inspectors C. F. H. Voigt 1 J. 10 M. 10 T. alt.

Preis-Räthsel.

Du hast unser zwei mit 1,
Soll eins draus werden im Nu,
So nimm's mit t, hörst Du?
Doch erst verachtlich es.

Auflösung des Preisräthfels in Nr. 268:
„Granate“.

Es gingen 38 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel durch's Loos auf Bertha Wilts hier.

Farbige Seidenstoffe v. Mt. 1.55
12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faile Francaise, „Monopol“, Fouldars, Grenadines, Surrah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- und säckweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Die Macht der Gewohnheit ist beim Menschen eine außerordentlich große, weshalb es nur sehr schwer gelingt, dieselbe zu brechen. Trotzdem rathen wir allen Denjenigen, welche seither bei habitueller Verstopfung, Hämorrhoidalbeschwerden u. eröffnende Mittel, wie Nhabarber, Bittersalz, Sulzberger Tropfen u. c., angewendet, sich zu einem Versuch mit den bekannten Apotheker R. Brandts Schweizerpillen zu entschließen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen und beweisen, daß die Schweizerpillen das beste von allen Abführmitteln sind. Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandts Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mt. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandts trägt und weise alle anders verpackten zurück. Hauptdepot für Hannover: Hamburg, Hafen-Apothek, Neustadt-Neuerweg.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“.

Von Wilhelmshaven 8,30 Vm., 2,15 Nm., 5,30 Nm.
Von Edwarderhörne 7,30 Vm., 10 Vm., 4 Nm.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung der vormaligen königlichen Landdrostei vom 17. September 1877 (Pol. Ver.-Amtsbl. für Ostfriesland von 1877 Seite 845) und vom 12. September 1882 J.-No. 9465 erfuhr ich die hieselbst practicirenden Aerzte hierdurch ergebenst, die daselbst vorgeschriebenen Anzeigen mir **sofort**, spätestens aber 24 Stunden nach dem Erkennen der Krankheit zukommen lassen zu wollen.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich auf Cholera, Pocken, Wuthkrankheit, Rostkrankheit, Milzbrandcarbunkel, Typhus, ohne Unterschied der Gattung (Unterleibstypus, Flecktyphus), Ruhr, Diphtheritis, Kindbettfieber, contagiose (granulöse) Augentzündung, Scharlach, Trichinose, Masern und bedingungsweise Syphilis.

Es wird ergebenst bemerkt, daß mir außerdem ärztlichseits auch sämtliche diesbezügliche Todesfälle binnen gleicher Frist mitzutheilen sind.

Aus der Anzeige muß der **Vor- und Zuname**, das Alter, Beschäftigung und Wohnung des Erkrankten hervorgehen.

In Fällen, in welchen keiner der Herren Aerzte hinzugezogen wird, ist der Haushaltungsvorstand, beziehungsweise Gast- oder Hauswirth zur Anzeige verpflichtet.

Wilhelmshaven, 11. Nov. 1886.

Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Vom 21. November d. J. ab wird der städtische Dampfer „Edwarden“ Nachmittags statt um 5 Uhr bereits um 4 Uhr von Edwarderhörne abfahren. Im Uebrigen bleibt der Fahrplan vom 19. Oktober u. unverändert.

Wilhelmshaven, 16. Novbr. 1886.

Der Magistrat.
Detken.

Gelder aus der städtischen Sparkasse können sofort auf 1. Hypothek belegt werden.
Curatorium der städt. Sparkasse.

Verkauf.

Der Gastwirth Carl Zwingmann zu Belfort beabsichtigt, wegen Kränklichkeit seiner Frau, sein von ihm selbst bewohntes

Wirthshaus

mit großem Tanzsalon zum Antritt auf 1. Mai k. J. unter der Hand zu verkaufen.

Das Haus, welches durchaus massiv und von gutem Material erbaut ist, liegt an der frequentesten Straße von Belfort, und ist als Gasthaus seit Jahren mit bestem Erfolg benutzt worden. Ein tüchtiger Wirth muß hier sein sicheres Auskommen haben. Kaufliebhaber wollen sich ehestens an den Unterzeichneten wenden, welcher zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit ist.

Neuende, 10. Novbr. 1886.

H. Gerdes,
Auktionator

Am Mittwoch, den 1. Dezember cr., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich in meinem Hause Nr. 84 vollständige und so ziemlich neue Steinseker-Geräthe öffentlich verkaufen.

Schulte,
Neustadlgödens.

Logis

für zwei junge Leute.

Neuendstraße 11.

Mause- und Rattenpillen, nur für Nagethiere tödtlich, dem Menschen unschädlich, giftfrei, Erfolg sicher, 50 Pf., bei Rich. Lehmann, Bismarckstraße, und M. Hegeler, Marktstraße.

Zum 1. Dezbr. eine sehr freundliche möbl. Wohnung an einen anständigen Herrn zu vermieten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

3 gute Milchziegen und 1 zweijähriges Ziegenlamm wegen Mangel an Platz und Winterfutter.

Neuendstraße 11.

Ein junger Mann kann gutes Logis erhalten.

Marktstraße 37.

Gesucht

auf gleich ein akkurates erfahrene Dienstmädchen.

Näheres Hinterstraße 2.

Zu vermieten

umständehalber eine Ober-Wohnung.

H. Wölbern,
Bant, Adolphstraße 23.

Zu vermieten

zum 1. Dez. eine aus vier Zimmern bestehende Oberwohnung.

Banterstr. Nr. 7.

Zu vermieten

eine möblirte Stube und Schlafstube an einen jungen Mann.

Grenzstraße 41, oben.

Man verlange nur Germann's Hühneraugen-Mittel, welches sich bewährt, jedes Hühnerauge, Hornhaut, Warze u. c. schmerzlos beseitigt. Nur echt à 60 Pf. bei Rich. Lehmann, Bismarckstraße und M. Hegeler, Marktstraße.

Geräucherter Schweine-Fleisch fett und mager pro Pfund 60 Pfg. empfiehlt

E. Langer,
Neuendstraße 10.

Zwei Schiffsladungen guter

Stich-Torf

sind wieder angekommen. Das Pöschchen beginnt Montag Morgen und wird der Korb mit 45 Pf. verkauft. Größere Quantitäten billiger.

B. Siefken
aus Ostgroßesehn.

Nur 2 1/2 Mark

kostet ein Sortiment-Kistchen

ff. Christbaumconfekt

ca. 430 Stück enthaltend gegen Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

M. Brock, Dresden,
Zuckerwaarenfabrik.

Englische Kron- & Pfautauben

sind zu verkaufen.

H. Lüschen,
Bismarckstraße Nr. 56.

Eine in jeder Hinsicht erfahrene

Haushälterin

sucht zum 1. December oder später Stellung als solche oder als perfekte Köchin. Off. unter M. J. befördert die Exp. d. Bl.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine Unterwohnung und eine Oberwohnung.

Kopperhörne Nr. 7.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom. Goldene Medaillen: Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Gloden, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel u. c.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle u. c. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Keller, Bern (Schweiz).

In Folge bedeutender Reduktion der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Ansätze meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage.

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Da ich das Schneidern gründlich gelernt habe, halte ich mich dem geehrten Publikum von Neuende und Umgebung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Friederike Küdicker,
Neuende,
wohnhaft bei Herrn J. J. en.

Mieth-Contracte

empfiehlt und hält stets auf Lager

Th. Süss.

Landesbibliothek Oldenburg

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Einige Anmeldungen zu meinem nächsten

Tanz-Kursus erbitte noch im Laufe dieses Monats zu machen.

H. v. d. Hey.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.



Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehmes erfrischendes, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folge sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- und Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3/4 50 g) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1/4 4) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (50)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. 3 Mk. 80 Pf. oder 5 Fr. 50 c) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von **Lippmann's Apotheke, Karlsbad.**

Erhältlich in den Apotheken von **Wilhelmshaven, Bremerhaven, Oldenburg** (Kelp's Apotheke, Rath's-Apotheke,) etc.

Cigarren!

Unter **Nr. 28** verkaufe eine feine

5 Pf.-Cigarre.

E. H. Bredehorn,

Wilhelmshaven, Neustrasse Nr. 7.

Gummi-Schuhe

billig und nicht schlecht empfiehlt

J. G. Gehrels.



CACAO SOLUBLE Suchard LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER VORZÜGLICHE QUALITÄT

Niederlage bei **Gebr. Dirks.**

Salz.

Prima Kochsalz, vorzügliche Qualität, liefert in 1 1/2 Ctr.-Säcken franco Feber den Ctr. mit M. 7,30. Staffurt b. Magdeburg.

H. Güldenpfennig.

Lilienmilchseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden befestigt sofort alle **Sommerproffen**, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei **S. Sigegrad.**

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, den 25. d. Mts.**, werden in Veranlassung der Vorstellungen des Circus Carré hier selbst folgende Personenzüge von Wilhelmshaven und Feber nach Oldenburg und zurück gefahren, für welche auf allen Stationen **Retourbillets nach Oldenburg in II. und III. Wagenklasse zu den ermäßigten Sätzen der einfachen Fahrt** ausgegeben werden.

Wilhelmshaven	Abfahrt	1.50	Nachm.	Oldenburg	Abfahrt	11.—	Nachts
Mariensiel	"	2.—	"	Rastede	Ankunft	11.15	"
Sande	Ankunft	2. 7	"	Hahn	"	11.25	"
Feber	Abfahrt	1.30	Nachm.	Zaberberg	"	11.35	"
Heidmühle	"	1.40	"	Barel	"	11.45	"
Ostiem	"	1.45	"	Ellenserdamm	"	12.—	"
Sanderbusch	"	1.55	"	Sande	"	12. 7	"
Sande	Ankunft	2. 2	"	Sande	Abfahrt	12.17	Nachts
Sande	Abfahrt	2.12	Nachm.	Sanderbusch	Ankunft	12.25	"
Ellenserdamm	"	2.20	"	Ostiem	"	12.35	"
Barel	"	2.40	"	Heidmühle	"	12.40	"
Zaberberg	"	2.50	"	Feber	"	12.50	"
Hahn	"	3. 5	"	Sande	Abfahrt	12.10	Nachts
Rastede	"	3.15	"	Mariensiel	Ankunft	12.15	"
Oldenburg	Ankunft	3.35	"	Wilhelmshaven	"	12.25	"

Billets zu ermäßigten Fahrpreisen haben nur in vorstehenden Extrazügen Gültigkeit.

Passagiere können gegen Vorzeigung der Extrazugbillets bei Ankunft des Zuges in Oldenburg Circusbillets am Billetschalter der Station erlangen.

Oldenburg, 17. November 1886.

Eisenbahn-Direktion.

Mey's berühmte Stoffkragen

(auch vorzüglich für Knaben geeignet)

das Dutzend von 50 Pfennige an



Wilhelmshaven: **Joh. G. Müller, Buchbinder,**

C. Siefken, Kurzwarenhandlung,

Altstr. 16.

H. Scherff, Roonstrasse 90,

oder dem

Versandgeschäft Mey & Edlich,

Plagwitz-Leipzig,

welches auf Verlangen den illustrierten „Special-Catalog über Stoffkragen“ gratis und franco versendet. **Versuch mit Mey's Stoffkragen** schon der geringen Ausgabe wäsche gratis und franco versendet. wegen machen.



Gustav Schulz, Instrumentenmacher,

verl. Roonstrasse Nr. 57

empfeht sich dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend zum Stimmen und Reparieren von **Flügeln und Pianinos.**

Strengste Reellität! Kunstgerechte Ausführung! Solide Preise.

Bestellungen nehmen auch entgegen die Herren **G. Ringius, Roonstr., W. Philipson, Bismarckstr.**

Fortwährend trockene

Nindsdärme

bei **Reyberg & Bohs,** Alth. ppens.

Metall- und Holzsärgen

halte bei Bedarf bestens empfohlen

Toel & Vöge.

Pianinos billig, baar oder Raten

Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

An- und Verkauf von getragenen Kleidungsstücken, Möbeln, Betten und Teppichen.

Frau Wuche,

Neuheppens, Altstrasse 3.

Monogramm-Papier

in allen Buchstaben empfiehlt **Johann Focken,** Roth's Schloß.

Das beste Frühstück

ist eine gute Tasse Kaffee; — dieses Getränk wird am wohlgeschmecktesten und gesündesten, sowie in schön goldbrauner Farbe bereitet, indem man dem Bohnenkaffee ein kleines Quantum **echten Feigen-Kaffee** von **Andre Hofer** in Salzburg (Oesterreich) und Freilassung (Bayern) zusetzt. Ein Versuch bestätigt.

Vorräthig in den meisten Colonialwaren-Handlungen. In Wilhelmshaven bei Herren: **C. J. Arnold, Joh. Freese, H. Schimmelpenning, P. F. A. Schumacher, F. A. Tjaden.**

Aborte und Müllgruben werden sauber und bei billigem Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperhörn.

An- und Rückkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Gold- und Schmuckstücken u. s. w. bei **J. Krüger,** Belfort, Unterstr.

G. Müller, Uhrmacher, Belfort, hält sich zur Ausführung aller Arten von **Reparaturen an Uhren, Musikwerken und Goldwaaren** bei mäßigen Preisen unter **Garantie** angelegentlichst empfohlen.

J. W. Wolffs Ostindischer Ingber Magenwein-Liqueur

begutachtet und empfohlen von den Herren **Dr. med. Groyn, Dr. Hirschfeld, Dr. Brakebusch, Prof. Dr. Hilger** etc. Befördert angenehm die Verdauung.

J. W. Wolffs lor du Rhin, Rheingold-Liqueur

feinster aromatischer Tafel-Liqueur zu beziehen in Wilhelmshaven bei Herrn

Joh. Freese.

Prima reine holländ. Cichorie

(Gemisch unterfucht und rein befunden durch das chemische Laboratorium der Sanitäts-Behörde in **Bremen, gez. Dr. Louis Janke**) ist in **Wilhelmshaven** zu haben bei den Herren **obr. Dirks, H. Schimmelpenning, Ludwig Janssen, H. F. Christians, C. J. Behrens, H. D. Brockschmidt, P. F. A. Schumacher, C. Schmidt** in Belfort und **H. T. Kuper** in Kopperhörn, **G. H. Gerdes** in Feberwarden. Der Fabrikant **H. Kortryk** in Groningen.

Auf allen Packeten ist meine Firma gedruckt, worauf zu achten bitte.

Kautschukstempel sowie **Stempel-Farben**



liefert zu Fabrik-Preisen **F. A. Dertinger,** Uhren-, Kurzwaren- & Cigarren-Geschäft, Wilhelmshaven-Bant, Grenzstr.

Rhein-Wein, eigen. Gemächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 Str. an unter Nachnahme direct von **J. Vallauer, Weinbergbesitzer, Breunach.**

Besten Bremer Korn

pr. Flasche 35 Pf. empfiehlt **C. S. Bredehorn,** Neustrasse 7, (Neuheppens).

Patent-Malzbrot,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 und 40 Pfg. empfiehlt **W. Karsten, Bäcker-Meister,** Kopperhörn.

Särge

empfeht billigt **W. Bernhardt,** Neustr. 5, Nebenstr. b. Spritzenhaus.

Fertige Särge bei **J. Freudenthal,** Neubremen.

Sämmtliche Maler- und Maurerfarben

trocken und in Del gerieben, sowie schnell trocknenden klebfreien **Firniss, Lacke, Terpentin, Siccatic, Broncen, alle Sorten Pinsel** etc. in bester Qualität zu den billigsten Preisen bei

Ridi. Lehmann, Drogen- und Farbenhandlung, Wilhelmshaven und Belfort.

Wer im Zweifel darüber ist, welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankensfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Das Bettfedern-Lager

von **Juchenheim & Co.** in Vlotho an der Weser verwendet gegen Nachnahme in Vällchen mit 9 1/2 Pfund Inhalt garantiert neu und staubfrei Bettfedern zu 55, 95 Pf. u. M. 1,25. Halbdaunen zu M. 1,50, 1,90 u. 2,40. Reine Daunen zu M. 3,40 und 3,90 pro Pfund.

Nicht gefallende Waaren werden umgetauscht. Bei Abnahme von 50 Pfd. 6% Rabatt. Verpackung in gutem Kessel kostet 50 Pfg. Außer Porto od. Fracht werden keine Kosten berechnet.

Gold-Cream-Seife

mit ausserwähltem Parfüm, ist äußerst mild für die Haut und jedem Haushalt zu empfehlen, à Paket (3 Stück enthaltend) 50 Pfg. Zu haben bei **H. Scherff,** Roonstr. 90.

Belfort!

Bringe mein **Braun-Bier** einfach- u. doppelt, in empfehlende Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle sehr schönes dunkles und helles **Lager-Bier** aus der Dampf-Brauerei von **J. D. Ehlers, Oldenburg.**

Helles Lagerbier 34 fl. 3 Mk. Dunkles Lagerbier 22 fl. 3 Mk.

(Alles 1/3 Liter Flaschen, nicht wie hier Unus, 1/4 Liter Flaschen.) **Wessel, Belfort.**

Ich habe in den Hortermann u. Cordes'schen Häusern hier in Belfort noch 2 größere oder 4 kleinere

Wohnungen

zu vermieten à 300 M. resp. 150 M. **Carl Zeck** Belfort.

Zum 1. Dezember oder später ist die von mir bewohnte **Wohnung Kronprinzenstraße 1, 1. Etage,** miethfrei.

Poschmann, Lieutenant zur See.

Zu vermieten eine **Unterwohnung** im Preise von 400 M. zum 1. Februar f. J. **Börsenstraße 28.**

Besangverein Liederkrantz

SEDAN.

Dienstag, den 23. November 1886:

Stiftungs-Fest

im Saale des Hrn. C. Fiedler, Neuende
verbunden mit

Theater, Concert und Ball.

Anfang Abends 8 Uhr.

Billets zur Theilnahme zur Vorstellung à 50 Pf., sowie zum Ball à 75 Pf. sind bei den Mitgliedern, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Mme. Winter's Hotel zum Banter Schlüssel, Belfort.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher BALL.

Mme. Winter.

Volksgarten Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper

H. Lüschen

Bismarckstraße 56a

empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

Garnirte und ungarnte Damen- und Kinder-Hüte
sowie sämtliche Putzartikel, Knabenmützen, Capotten,
Tücher, Kragen, Mützen, Schleier u. s. w.

Halte stets Lager und empfehle:

Beste Kupfrohlen (prima) per Centner 90 Pf.
Besten Kupfcoaks per Centner 90 Pf.
Schönen mittelschweren Stichtorf per Centner 70 Pf.
Feines Splinterholz, 100 Bund 9 Mark.
Bei Abnahme von 10 Centnern liefere frei vor Käufers Haus
— Aufträge erbeten.

J. F. Gloystein,
Bant, Werststr. 23.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886.

Haupt- und Schlussziehung
am 7. Dezember d. J. und folgende Tage.

60000 Mark W. Erster Hauptgewinn	20000 Mark W. Zweiter
2 x 10000 Mark	20 x 1000 Mark
2 x 5000 Mark	50 x 500 Mark
4 x 3000 Mark	50 x 300 Mark
4 x 2000 Mark	50 x 200 Mark
300 x 100 Mark und 6000 Gewinne & Gesamtwerte	
220000 Mark	

7000 Gewinne i. W. v. 450000 Mark
à 5 Mark
12 Stück für 50 Mark
erhalten

Der Vorstand der Königl. Lotterie in Weimar.

Die Gewinne der Loose zu 5 Mark (à 2 1/2 Mark) sind bei Verlauf des Jahres bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen.
Bedenkenhaftung der Gewinne glänzlich festgestellt.

Loose à 5 Mark sind auch zu haben bei:

Robert Wolf, Rudolf Laube, Stadtsecretair a. D.,
F. J. Schindler, Buchhandlung, J. G. Athen, Heppens,
William Wedel, Neustadt-Gödens.

„Kosmos“ Lebens-Versicherungs-Bank. Zeyst.

(Königreich Holland.)

Grundkapital 3000,000 Mark.

Seit 1863 in allen deutschen Staaten concessionirt.
Nähere Auskunft und Anträge nimmt entgegen die Haupt-
Agentur von

F. W. Mengers.



Schwedische Goks-Ofen

(Husqvarna)

Jönköping's System.

Wesentlich verbesserter
Söderbloms Ofen. Bedeutend
eractere Ausribrung und eleganteres
Aeußere. Jeder Ofen unter
voller Garantie. Geringer
Verbrauch an Brennmate-
rial. In 24 Stunden für ca.
20 Pf. Nur ein einmaliges
Anzünden erforderlich. —
Bleibt ununterbrochen Tag
und Nacht in Brand. Er-
sparung der sonst üblichen An-
heizungsmaterialien. Erzielung
einer gleichmäßigen Wärme
von 15 bis 18 Grad Reau-
mur in größeren Räumen, sowie
in mehreren ineinandergehenden

Zimmern. Beständige Wasserverdunstung behufs Erhaltung
einer reinen, gesunden Atmosphäre. Rauch und dunstet nicht.
Erfordert keine besondere Beaufsichtigung.

Diese Ofen, von denen seit vergangener Herbst einige hier am
Orte im Gebrauch sind, haben sich in jeder Hinsicht auf das Glän-
zendste bewährt.

Ueber die Vorzüglichkeit derselben gegenüber er den bisherigen Sy-
stemen, herrschte nur eine Stimme und auch die Urtheile Sachver-
ständiger lauten gleich günstig.

Die Anschaffungskosten eines solchen Ofens machen sich durch ganz
bedeutende Ersparung an Brennmaterialien in einem Winter bezahlt

Alleinverkauf für Wilhelmshaven und Um-
gegend **B. H. Meppen,** Roonstraße.



Distillerie der Abtei zu Fécamp
(Frankreich.)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
der Benedictiner-Mönche.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und
die Verdauung befördernd.

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE
Brevetée en France et à l'Étranger.

Man achte
darauf,
dass sich
auf jeder
Flasche
die viereckige Etiquette mit der Unterschrift
des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette,
sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich
eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder
Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt
und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetz-
lichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesund-
heit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten BENEDICTINER Liqueur nur
bei Nachgenannten:

Gebr. Dirks, Roonstrasse 93, Ludwig Janssen.

175. Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

Ziehung III. Klasse 14. bis 16. Dezember 1886.

Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot), Antheile: in 1/30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Antheile für alle Classen gültig mit amtlichen Listen franco: 1/3 40 Mk., 1/10 20 Mk., 1/20 10 Mk., 1/40 5 1/2 Mk.
Rothe Kreuzl.: Hptg. 150000 M., Zgh. 22. Nov. à 5 M., Liste u. Porto 35 Pf.
Berliner Künstler-Loose, Zieh. 30 November, à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.
Weimar-Loose: Hptg. 60000 M., Zieh. 7. Dez., à 5 Mk., Liste u. Porto 30 Pf.
Cöln- u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste und Porto 30 Pf.
Cöln- u. St. Peterl.: Hg. 25000 M., Zgh. 1. März, à 1 M., 11 Loose 10 M., L. u. P. 20 Pf.
Bank- und Friedrichstr. 79
A. Fuhse, Lotteriegesch., **Berlin W.,** im Faberhaus.



Jeder erhält auf Verlangen frei und gratis
die Beschreibung meiner Jagd-Karabiner ohne
Knall, sowie meiner Hof- und Garten-Gewehre
ohne Knall. — Ausserdem habe ich die grösste
Auswahl von Jagd-Doppelhinten, Centraufener-
gewehren, Scheibenbüchsen, Revolvern, Teschins,
Pistolen und allen Jagd-Utensilien, als: Jagd-
taschen, Koffer, Wildocker, Messer etc. —
Täglich einlaufende Neuheiten für Damen und
Herren, als Geschenke passend, zu den billigsten
Preisen. — Grösste Auswahl feinsten Stahl-
scheeren und Taschenmesser. — Umtausch aller
Waaren gestattet ich bereitwilligst.

Hippolit Mehles,
Waffen-Fabrik,
Berlin W., Friedrichstrasse 159.

Berliner Lotterie zur Pensionskasse für Künstlerinnen.

Ziehung am 30. November cr.

10,000 Gew. i. W. v. 20,000 M.

Loose à 1 M., 11 Loose 10 M., sind in allen mit Placaten belegten Geschäften
zu haben.

A. Fuhse, Berlin W., Friedrichstr. 79
im Faberhaus.

**Freiwillige
Feuerwehr.**
Sonntag, den 21. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr:
Übung i. M.
Das Commando.

Farben in Tuben

zu
Aquarell- und Oelmalerei,
sowie auch echte

Tuschen

stets vorrätzig bei

Hugo Lüdicke.

Gummi-Schuhe

empfehlen in großer Auswahl
zu billigen Preisen

G. Frerichs,
Roonstraße 108.

Empfehle mich zu allen vorzom-
menden

Bahn-Operationen

Schmerzlose Extraktionen
bei Bestellung künstlicher Gebisse
werden nicht berechnet.

A. Kramer,
Zahntechniker.

Pfeifen-Lager.

Halte mein

Pfeifen- und Cigarren-Lager

in großer Auswahl bei Bedarf bestens
empfohlen.

Wilh. Eggen,

Drechslermstr.,

Bismarckstraße 25, am Park.

NB. Reparaturen an Sonn- und
Regenschirmen, sowie Ueberziehen
von Schirmen werden auf das
Sorgfältigste baldigst besorgt.

D. D.

Bahn-Techniker

J. Martin

wohnt Roonstr. 16a.

Vom 1. Dezember an Roonstraße
Nr. 101.

Frisches

Buchweizenmehl

bei

G. Lutter.

Empfehlung und empfehle

recht starke

Knief- und Schaft-Stiefel,

sowie große Auswahl in

Filz-Schuhen

und

Pantoffeln

zu ganz billigen Preisen.

T. R. Wolffs,

Neuestr. 16.

Bürsten-Waaren

billigst bei

Rich. Lehmann,
Wilhelmshaven und Belfort.